296. Donnerstag den 18. Dezember 1862. 296.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Stadt- und Kreisgerichts-Rath Richter zu Danzig den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Beamten im türkischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Sermed Effendi, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Wilhelm August Brabe zu Paderborn und dem Steuereinnehmer a. D. Ewertz zu Strälen im Kreise Geldern, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Unteroffizier im 1. Bataillon (Breslau) 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 10, Kaufmann Otto Hirschberg zu Breslau, das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse, so wie dem Schleusenmeister Johann Trauschke an der 10. Schleuse des Bromberger Kanals, und dem pensionirten Kreisboten Johann Leonhard Schottmann zu Langensalza, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Suffert zu Tilsit den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der ordentliche Lehrer Dr. Conrads am Gymnasium zu Trier ist zum Oberlehrer befördert worden.

Am Gymnasium zu Lyck ist der Schulamtskandidat Pelka als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kassel, Mittwoch 17. Dezember, Nachmitt. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung legte der Landtagskommissar das Finanzgesetz und ein Gesetz wegen Forterhebung der Steuern auf 6 Monate vor. Das Letztere wurde dem Finanzausschuß zur sofortigen Berichterstattung überwiesen. Nach einstündiger Pause wurde von diesem die Zustimmung beantragt, worauf die Versammlung nach Berathung und bald darauf vorgenommener Revision, den Entwurf einstimmig genehmigte.

Die neuen Ministerial-Erlasse.

Dem Erlaß des Justizministers an die Beamten seines Ressorts ist nach dem gestern mitgetheilten Berliner Telegramm ein Cirkularerlaß des Ministers des Innern an sämmtliche Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten gefolgt, mit der Bestimmung, den Verwaltungsbeamten nicht nur den Anschluß an das gegenwärtige System, sondern dessen energische Unterstützung zur Pflicht zu machen. Es ist im Eingange von den „Allerhöchsten Intentionen" die Rede. Da nach allen Aeußerungen Sr. Majestät des Königs beim Empfange der Adreßdeputationen die „Allerhöchsten Intentionen" auf nichts Anderes, als die Aufrechterhaltung der Verfassung und des Programms von 1858 gehen, so kann die verlangte „entsprechende Einwirkung auf die Behörden und Beamten" auch nur in diesem Sinne genommen werden. Die Verfassung und was damit zusammenhängt, zu wahren und zu stützen, ist aber ohnehin Pflicht des Beamten, die ihm durch seinen Diensteid auferlegt ist; und in dieser Beziehung scheint die Mahnung zu einer besonderen Einwirkung auf diesen Stand völlig entbehrlich; denn ein Beamter, dem der auf die Verfassung geleistete Eid nicht heilig genug ist, wird auch in einer derartigen Anregung kein Motiv zu festerem Anschluß an dieselbe finden. Bezweckt der Cirkularerlaß aber mehr, als der Diensteid vorschreibt, dann wird er nicht bloß wirkungslos bleiben, sondern auch die ernstesten Bedenken hervorrufen. Es würde sich dann nicht mehr um die Verfassung selbst, sondern um eine dem herrschenden System adäquate Auslegung handeln und dem Beamtenthume ein moralischer Zwang auferlegt werden, der seiner nicht nur unwürdig, sondern, weil er als eine Folge des Mißtrauens erscheint, auch ungerechtfertigt ist.

Eine nähere Musterung des Inhalts der Ergebenheitsadressen ergiebt allerdings, daß dieselben von Mißtrauen gegen das Beamtenthum und das von demselben beherrschte Abgeordnetenhaus nicht frei sind. Dieses Mißtrauen spiegelt sich in den Cirkularerlassen der Minister wieder, und dieselben scheinen somit die von der verfassungs- und königstreuen Partei gehegte Besorgniß vor Entstellung der Lage des Landes und der Bestrebungen der politischen Parteien durch jene Adressen vollkommen zu bestärken. Noch sind die Wirkungen der ministeriellen Wahlerlasse aus dem vorigen Frühjahr in frischem Gedächtniß. Die Herren Minister hätten an dieser einen Lehre genug haben können. Auch damals hatte das Mißtrauen die Mahnung zu königstreuen Wahlen diktirt, auch damals hatte dieses Mißtrauen mehr erbittert als genützt. Jetzt steht der gleiche Erfolg zu erwarten.

Bisher war der Beamte gewohnt, von seinem höchsten Chef gegen den Verdacht der Verfassungsuntreue in Schutz genommen zu werden, und wiederholt hat das Ministerium Schwerin-Auerswald der Kammer gegenüber Beweise seines unbedingten Vertrauens auf den verfassungsmäßigen Sinn des Beamtenstandes zu geben Gelegenheit gehabt. Das Ministerium Auerswald hatte sich aber auch nicht die Auslegung der Verfassung „vorbehalten", sondern betrachtete diese als ein ihm und der Volksvertretung gemeinsames Recht.

Unseres Bedünkens wären die Herren Minister der Justiz und des Innern, wenn ein an sie ergangener Ruf sie zu solchen Erlassen nöthigte, richtiger zu Werke gegangen, wenn sie die Integrität der Verfassung, als sich von selbst verstehend, die Treue der Beamten für die Krone und das Bewußtsein ihrer verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten als über jeden Zweifel erhoben angenommen und sie ermahnt hätten, die Dolmetscher der Intentionen der Regierung bei der jetzigen Verwirrung innerhalb der Parteien zu sein und in dieser Weise die endliche Verlebendigung der Bestimmungen der Verfassung und deren Ausbau in ihrem ureignen Geiste fördern zu helfen. Ein solcher Akt des Vertrauens von bestimmtem positivem Inhalt würde berechtigt gewesen sein, von den Beamten überall jene Willenseinheit, Entschiedenheit und Energie zu beanspruchen, welche die negative Weisung, dem momentanen Regime keine Opposition zu machen, nicht erwarten darf. —

Der neueste Erlaß des Grafen zur Lippe läßt im Vergleich zu seinem unter den damaligen Umständen gemäßigt zu nennenden Wahlerlasse einen bedenklichen Fortschritt erkennen. Wenngleich auch jetzt an die Justizbeamten zunächst die Forderung gestellt wird, sich politischer Agitationen zu enthalten, eine Forderung, zu welcher der Chef der Justiz immerhin berechtigt ist, so schmeckt doch die mit Bezug auf §. 7, Tit. 2. Th. III. der A. Ger.-O. den Präsidenten der Gerichtshöfe ertheilte Weisung, förmliche Konduitenlisten zu führen, so sehr nach der Aera vor 1848, daß der Justizbeamte sich billig fragen wird, ob wir noch eine Verfassung haben oder nicht? Solche Symptome beweisen, daß wir ein einheitliches fortgeschrittenes Ministerium besitzen!

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 17. De. [Das Justizdepartement.] Das letzte „Justiz-Min.-Blatt" bringt die offizielle Mittheilung von der Zurdispositionsstellung des Staatsanwalts Schröder aus Wittenberg und zu gleicher Zeit bestätigt das veröffentlichte Anschreiben Schröders an seine Wähler, daß, wie schon früher verlautete, er durch rechtzeitigen Verzicht auf jede fernere parlamentarische Thätigkeit die Maaßregel von sich hätte abwenden können. Danach muß man denn annehmen, daß der dritte Staatsanwalt im Abgeordnetenhause, Leue aus Halberstadt, der bekanntlich gleich nach dem Schlusse der Session und nach einem etwas malitiös ausgelegten Unfalle im Antichambre des Justizministers sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt hat, von dem Schicksale seiner Kollegen Oppermann und Schröder verschont bleiben wird. Den Letzteren, einen Sohn des verstorbenen Präsidenten des hiesigen Stadtgerichts, hat jedenfalls das Loos oppositioneller Büreaukratie auffallend früh ereilt: Schröder ist erst im vorigen Jahre zum Staatanwalt ernannt worden und gehörte überhaupt zu den jüngsten Staatsanwälten der Monarchie. Für die durch die Versetzung des Staatsanwalts Goltz an das hiesige Stadtgericht vakant gewordene Staatsanwaltsstelle am Kammergericht scheint man nicht näher als im Heimathlande Kleist-Retzows eine geeignete Persönlichkeit aufgefunden zu haben. Der bisherige Staatsanwaltsgehülfe Simon v. Zastrow aus Bütow ist, wie ich höre, zum zweiten Gehülfen der Ober-Staatsanwaltschaft am Kammergericht ernannt. Da Goltz meist die Preßsachen in der zweiten Instanz vertreten hat, — Sie entsinnen sich wohl noch der Phrase „les aristocrats à la lanterne", mit der er einmal das Anathema über eine Flugschrift der Fortschrittspartei ausgesprochen hat — so kann die Herkunft seines Nachfolgers für die hiesige Presse kaum als ein günstiges Omen gedeutet werden. Daß hierbei feudale Rücksichten nicht im Spiele gewesen wären — credat Judaeus Appella! — Der Wortlaut des Ministerialreskripts, dessen Inhalt ich Ihnen bereits in meinem letzten Briefe im Wesentlichen angegeben, ist inzwischen von den hiesigen Zeitungen veröffentlicht worden (s. Nr. 294). Daß dasselbe irgend einen erkennbaren Einfluß auf die äußere Haltung oder gar auf die Gesinnung der Beamten ausüben wird, darf bezweifelt werden. Die richterlichen Beamten sind durch das Gesetz vor den Maaßregeleien der Central-Verwaltungsbehörde geschützt, und wessen sich die Beamten der Staatsanwaltschaft von dem gegenwärtigen Ministerium zu versehen haben, wußten sie auch ohne dies. Auch hat der Liberalismus der Justizbeamten zu tiefe Wurzeln in ihrer humanen Bildung und ihrem nationalen Zusammenhange mit unserem Bürgerthume, als daß er durch offizielle Verwarnungen und die Drohungen der „Kreuzzeitung" zurückgedrängt werden könnte. Denn daß jenes Reskript, wie die „Kreuzzeitung" weiter andeutet, eine Aenderung in den gesetzlichen Vorschriften über das Aufrücken der richterlichen Beamten lediglich nach der Anciennetät in höhere Gehälter vorbereiten soll, möchte ich nur für eine auf Einschüchterung berechnete Drohung jener Partei ansehen, so sehr man auch sonst Grund hat, die „Kreuzzeitung" in Betreff der Absichten des Ministeriums als gut unterrichtet zu respektiren. Aber man ist auf jener Seite etwas zu sehr geneigt, die gesetzlichen Machtbefugnisse zu überschätzen, oder die gesetzlichen Schranken zu ignoriren. Es dürfte sich damit gerade so verhalten, wie mit der von derselben Seite angekündigten Purifikation der Ministerialbeamten. Ob wirklich unter den letzteren sich so verstockte Liberale befinden, daß sie die Energie ihrer Ressortchefs lähmen, lasse ich dahingestellt. Indessen dürfte doch nicht ganz zu übersehen sein, daß die vortragenden Räthe in den Ministerien nicht zu der Kategorie der Beamten gehören, die nach §. 87 des Disciplinargesetzes für die nicht richterlichen Beamten im Interesse des Dienstes zur Disposition gestellt werden können. Allerdings können sie gegen ihren Willen in ein anderes Amt mit gleichem Range und Gehalt versetzt werden. Da sie jedoch durchgängig den Rang von Räthen der zweiten und dritten Klasse, d. i. der Ober-Tribunalsräthe, der Chef-Präsidenten und Vice-Präsidenten inne haben, so ist die fragliche Purifikation unter ihnen denn doch etwas schwieriger, als man es sich in gewissen Kreisen vorzustellen scheint. Es haben sich glücklicher Weise von der altpreußischen Amtsordnung immer noch stärkere Reste erhalten, als es der feudalen Partei lieb ist, und deshalb nennt die letztere das Bureaukratie, was der gerade Gegensatz gegen das bureaukratische in seiner ganzen Existenz zur Disposition der Minister stehende französische Staatslakaienthum ist.

M Berlin, 17. Dez. [Die Frage der Postdebitsentziehung; Preußen gegen die großdeutschen Reformprojekte; zum Handelsvertrage.] Die von der „Kreuzztg." gebrachte Nachricht, daß einige auswärtige Zeitungen mit der Entziehung des Postdebits bedroht seien, hat in der Presse zur Besprechung der Frage Anlaß gegeben, inwieweit der Verwaltung für ein solches Verfahren eine gesetzliche Handhabe geboten sei. Nach §. 52 des Preßgesetzes ist das Ministerium des Innern nur befugt, die Verbreitung solcher Zeitungen zu verbieten, welche einer richterlichen Verurtheilung unterlegen haben. Aber es ist auch nicht von einem Verbote, sondern von der Entziehung des Postdebits die Rede, und über diesen Punkt enthält nicht das Preßgesetz, sondern das Postgesetz vom 5. Juni 1852 die maaßgebenden Bestimmungen. Im §. 5 des letzterwähnten Gesetzes wird die Verpflichtung der Post zur Beförderung aller postzwangspflichtigen Gegenstände festgestellt und dabei gleichzeitig verordnet, daß die inländischen Zeitungen, welche den für die Postbeförderung vorgeschriebenen Bestimmungen nachkommen, der Postdebit, so lange diese Vertriebsart der Zeitungen in Anordnung komme, nicht verfügt werden sollte. Auf Grund dieser Klausel hat die Verwaltung sich von jeher das Recht beigelegt, gegen auswärtige Zeitungen mit Versagung des Postdebits einzuschreiten, da derselbe nur den inländischen Blättern ausdrücklich zugesichert ist. Ob das Ministerium augenblicklich von dieser usuellen Befugniß Gebrauch machen wird, dürfte daher mehr von der Entscheidung der Zweckmäßigkeitsfrage als von Bedenken in Betreff des Rechtspunktes abhängen. Uebrigens ist nicht zu vergessen, daß z. B. die „Deutsche Allgemeine Zeitung" auch ein gerichtliches Urtheil auf Vernichtung über sich hat ergehen lassen müssen und daher einem vollständigen Verbote im Verwaltungswege wirklich ausgesetzt ist. — Nach Mittheilungen aus Frankfurt soll Preußen mit aller Energie gegen einen Majoritätsbeschluß über die großdeutschen Projekte der angeblichen Bundesreform Protest eingelegt und erklärt, daß es ein solches Verfahren als eine Verletzung des Bundesrechts betrachten müsse. — Die Würzburger Agitation gegen den Handelsvertrag mit Frankreich wird wohl allmälig zum Rückzug genöthigt werden, da einige ihrer halben Freunde sich neuerdings eines Besseren besinnen. Man hat hier die Hoffnung, daß Hessen-Kassel dem Vertrage beitreten und Sachsen sich zu den Konsequenzen seiner früheren Anschlußerklärung bekennen wird.

(Berlin, 17. Dezember. [Vom Hofe; aus dem diplomatischen Kreise 2c.] Der König nahm heute Mittags die Vorträge des Civil- und Militärkabinets entgegen und hatte alsdann eine Konferenz mit dem Vorstande der hiesigen Freimauer-Logen. Nach einer Unterredung mit dem Präsidenten des Staatsministeriums, von Bismarck, machte der König eine Ausfahrt und um 5 Uhr fand die Tafel statt. Außer dem königlichen Hof hatten zu derselben Einladungen erhalten der Prinz Wilhelm von Baden, die Minister v. Bodelschwingh, Graf zu Eulenburg und v. Selchow, die königlichen Gesandten v. Savigny, v. Sydow und v. Willisen, der Graf v. Schönburg-Glauchau, der Oberpräsident der Provinz Preußen, Dr. Eichmann, der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte, v. Thile, der Regierungspräsident v. Viebahn, die kommandirenden Generale des ersten und siebenten Armeekorps, v. Werder und Herwarth v. Bittenfeld, der Generalmusikdirektor Meyerbeer, der Hofjägermeister v. Scheele, der Geh. Oberregierungsrath Höne, der Gutsbesitzer und Abgeordnete von Saucken-Julienfelde, Schloßhauptmann v. Waldbott-Bassenheim 2c. — Der König wird am Sonnabend Mittags 1 Uhr eine Deputation aus dem Trebnitzer Kreise, geführt vom Landrath v. Salisch, empfangen und deren Ergebenheitsadresse entgegennehmen. — Dem Hofe ist heute vom Kronprinzen aus Wien die Anzeige zugegangen, daß die hohen Herrschaften es aufgegeben haben, auf der Rückreise nach Berlin im Schlosse zu Breslau zu übernachten und werden sie daher bereits am Freitag früh direkt von Wien hier eintreffen.

Der k. Militär-Bevollmächtigte am kaiserlichen Hofe, Major v. Schwanitz, der sich in der Begleitung des kronprinzlichen Paares auf der italienischen Reise befand, wird, wie verlautet, auf seinem Posten zurückbleiben. — Unser Gesandtschaftspersonal hat, soweit bis jetzt bekannt, folgende Veränderungen erfahren: Graf v. d. Goltz, Botschafter in Paris; v. Willisen, Gesandter in Turin; Graf Bassier de St. Simon, Gesandter in Konstantinopel; v. Werthern, Gesandter in Lissabon; Harry v. Arnim, Gesandter zu Kassel; Graf v. Redern, Gesandter in Petersburg; v. Savigny, Gesandter in Brüssel; Graf v. Rantzau, Gesandter in Dresden; v. Sydow, Bundestagsgesandter in Frankfurt a. M.; v. Usedom, Gesandter in Rom 2c. Diese Veränderungen sollen hiermit noch nicht zum Abschluß gekommen sein, sondern noch weiter geführt werden. Auch der hiesige diplomatische Kreis wird eine andere Physiognomie erhalten, da mehrere Gesandte ihrer Abberufung entgegensehen.

— Der bereits telegraphisch mitgetheilte Erlaß des Grafen Eulenburg folgt hier im Wortlaute:

Ew. 2c. beehre ich mich ganz ergebenst davon in Kenntniß zu setzen, daß ich das von des Königs Majestät mir allergnädigst übertragene Ministerium des Innern heute übernommen habe.

Durchdrungen von der Bedeutung der mir zugewiesenen Aufgabe, bin ich mir des ernsten Willens bewußt, die Lösung derselben mit vollem Eifer und mit aller mir verliehenen Kraft zu erstreben. Soll dieses Streben jedoch von Erfolg begleitet sein, so darf mir die kräftige Hülfe der Organe der königlichen Verwaltung nicht fehlen.

Ich erbitte mir daher Ew. 2c. willige und freudige Unterstützung als ein Zeichen persönlichen Vertrauens, aber ich darf zugleich Ew. 2c. rückhaltlose und energische Mitwirkung bei Ausführung der allerhöchsten Intentionen, sowie eine entsprechende Einwirkung auf die Ihnen untergebenen Behörden und Beamte, als eine Pflicht in Anspruch nehmen, deren Erfüllung zu verlangen der an mich ergangene Ruf Sr. Majestät des Königs mir ein Recht giebt. —

Die treue und aufopfernde Hingebung der königlichen Beamten an die Krone ist einer der Grundpfeiler, auf welchen der preußische Staat ruhmvoll aufgerichtet ist. Auf diese rückhaltlose Hingebung muß die Regierung Sr. Majestät des Königs um so unbedingter rechnen dürfen, seitdem die Einführung freier Institutionen dem Beamtenstande wesentlich die Aufgabe zugewiesen hat, eine Stütze der verfassungsmäßigen Rechte des Thrones zu sein. Dazu ist es aber unerläßlich, daß in der Verwaltung überall Einheit des Geistes und Willens, Entschiedenheit und Energie hervortrete. Die Autorität des königlichen Regiments darf nicht durch Zwiespalt seiner Organe in der öffentlichen Meinung geschwächt und erschüttert werden, und königliche Beamte dürfen das Ansehen, welches ihnen ihre Stellung verleiht, nicht zur Förderung politischer Bestrebungen mißbrauchen, welche den Anschauungen und dem Willen der Staatsregierung entgegenlaufen.

Mein Bestreben wird es sein, unter gewissenhafter Beachtung von Verfassung, Gesetz und Recht die Einheit und Kraft der königlichen Verwaltung zu wahren, oder, wo es nöthig sein sollte, wiederherzustellen, und ich werde es mir zur angenehmen Pflicht machen, Beamte, welche mich in diesem Stre-

ben unterstützen, gegen ungerechtfertigte Angriffe und Verfolgungen in Schutz zu nehmen.

Ew. 2c. ersuche ich ganz ergebenst, allen Ihren Untergebenen von dem Inhalt dieses Erlasses auf geeignete Weise Kenntniß zu geben.

Berlin, den 10. Dezember 1862.

Der Minister des Innern.
(gez.) Eulenburg.

— Die „Kreuzzeitung" bemerkt zu dem mitgetheilten Erlaß des Justizministers: „Schon seit einiger Zeit war in juristischen Kreisen die Rede davon, daß die im Jahre 1860 durch den Justizminister Simons auf das Andringen der liberalen Partei extrahirte allerhöchste Ordre, nach welcher die Richter lediglich nach der Anciennität avanciren, eine Modifikation erfahren solle. Neuerdings ist dies in Abrede gestellt worden, doch dürfte der vorstehende Cirkularerlaß des Herrn Justizministers mit obigem Gegenstande in Verbindung stehen."

C.S. — Als zuerst im vorigen Winter von uns die Nachricht gebracht wurde, die Würzburger Konferenzstaaten beriethen mit Oestreich das Projekt der Delegirten-Versammlungen, da sprachen wir uns sofort dahin aus, daß ein solcher am Bunde gestellter Antrag einerseits die Kompetenz des Bundes überschritte, andererseits praktische Folgen nicht haben könne, weil, um zum Beschluß erhoben zu werden, der Antrag einstimmig angenommen werden müsse, daß aber Preußen sein Veto bestimmt einlegen werde. Die Minister v. Schleinitz und Graf Bernstorff nahmen die Sache aus denselben Gründen leicht, Herr v. Bismarck aber scheint nicht gewillt zu sein, das feindselige Auftreten der Majorität des Bundes länger zu dulden, und sieht die Annahme des Pfordtenschen Antrages als einen Bundesbruch an. Was Preußen dann für Schritte thut, ist uns nicht bekannt, die Abberufung des Gesandten aus Frankfurt aber erscheint uns als die erste zu ergreifende Maaßregel, und diese soll, wie wir dies bereits gestern geschrieben haben, wirklich beschlossen sein. Morgen ist also ein entscheidender Tag für den Gang der Ereignisse in Deutschland.

— [Militärische Konferenzen.] Wie die „B. B. Z." wissen will, ist die größere Anzahl der kommandirenden Generale bereits hier eingetroffen und hat wiederholt mit dem Kriegsminister und gestern mit dem Könige konferirt. Es soll sich dabei um Begutachtung einer Reihe von beabsichtigten Ersparnissen und neuen Einführungen im Gebiete der Militärverwaltung und resp. der Armee handeln, dagegen ist es nicht bekannt, ob auch das vorzulegende Reorganisationsgesetz bereits zur Sprache gekommen ist.

— [Der deutsch-dänische Konflikt.] Aus der erfolgten Versetzung des Grafen v. Rantzau an den Dresdner Hof, nachdem derselbe bereits mit Sicherheit zum Unterstaatssekretär im auswärtigen Ministerium bezeichnet worden war, folgern diplomatische Kreise, daß es die Absicht unserer Regierung sei, den deutsch-dänischen Konflikt vorläufig auf sich beruhen zu lassen.

— [Rangordnung der Botschafter.] Wie die „B.-Z." meldet, soll sich neuerdings die Staatsregierung mit besonderem Ernst mit den Verhandlungen beschäftigt haben, die sich auf den neuen Botschafter beziehen. Bei den letzten Berathungen unsers Ministerraths handelte es sich darum, wie diese neuen Personen fürstlichen Ranges nun in die hier bestehende Hofordnung einzureihen seien. Nach langen Debatten ist man darüber einig geworden, daß dieselben den königlichen Hoheiten folgen sollen, die Herren Botschafter werden daher an unserm Hofe unmittelbar hinter dem Prinzen August von Württemberg und vor dem Prinzen Wilhelm von Baden rangiren.

— Für folgende Abgeordnete, welche ihr Mandat niedergelegt haben, stehen die Neuwahlen bevor: Herr Ambronn (Sternberg), Ritter (Osthavelland), Hermann (Magdeburg), Leue (Salzwedel), Simon (Breslau), Housselle (Elbing), Müllensiefen (Bockum). Auch Hr. Oppermann wird sein Mandat niederlegen.

— Der Prinz Wilhelm von Baden begiebt sich mit einem mehrwöchentlichen Urlaub nach Petersburg. In feudalen Kreisen soll der Prinz nicht sehr beliebt sein.

— Der Wirkl. Geh. Rath Mathis ist zum Präsidenten des Konsistoriums der Provinz Brandenburg ernannt worden.

— Wie man der „Br. Ztg." aus glaubhafter Quelle mittheilt, ist der Abg. Justizrath Karsten aus Waldenburg wegen einer vor den letzten Wahlen in seinem Wohnorte gehaltenen Rede resp. einer daraus hergeleiteten Beleidigung des Ministers v. d. Heydt zur ehrengerichtlichen Untersuchung gezogen worden, nachdem die königl. Staatsanwaltschaft, bei welcher er zuerst denuncirt war, die Anklage abgelehnt hatte. In einigen Tagen soll die Angelegenheit vor dem Ehrenrath der Rechtsanwälte abgeurtheilt werden. — Es wird weiter mitgetheilt, daß gegen Herrn K. wahrscheinlich ähnliche Schritte aus seiner Eigenschaft als Landwehroffizier bevorstehen.

— Für die 50jährige Erinnerungsfeier des k. Aufrufs vom 3. Februar und der k. Verordnung über die Stiftung der Landwehr vom 17. März 1813, herrscht auch in höheren Kreisen bereits eine große Regsamkeit. Vor einigen Tagen fand bei dem Grafen v. Redern eine Versammlung statt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich bei diesen Festen der preußischen Armee auch viele regierende Fürsten, die einen Ehrenrang im preußischen Heere einnehmen, betheiligen werden.

— Die Berliner Studentenschaft ist in Berathung darüber getreten, in welcher Weise sie auch ihrerseits die vor 50 Jahren erfolgte Erhebung des preußischen Volkes zu feiern hat. Im Februar und März 1813 leerten sich bekanntlich die Bänke der Universität Berlin fast ganz, weil von den Jünglingen, wer nicht ein Krüppel war, die Waffen für das Vaterland ergriff. Auch die Studentenschaft hat daher die dringendste Veranlassung, sich bei den herannahenden festlichen Tagen hervorragend zu betheiligen.

— [Eine Polizeiverordnung.] Das Amtsblatt der königl. Regierung in Frankfurt a. O. enthält folgende vom 1. Dezember datirte Polizeiverordnung: „Auf den Grund der §§. 6 Litt. c. 11 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir Nachstehendes: §. 1. Keine außeramtliche Zeitschrift darf den Titel „Kreisblatt" führen. §. 2. Kontravenienten verfallen in eine Geldbuße von 10 Thlr. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe."

— Ueber die Anwesenheit des Hrn. v. Auerswald in Elberfeld berichtet ein „Eingesandt" der „Elberf. Ztg.":

Es waren hauptsächlich wohl zwei Fragen, welche die beiden stattgehabten Zusammenkünfte (von mehr privater Natur) politisch belebten, und den vorhandenen, sehr verschiedenen Schattirungen gestatteten, in Rede und Widerrede sich zu entwickeln, nämlich erstens: warum der Abgeordnete gegen das Amendement Forkenbeck gestimmt habe? — und wie er zu der Miliärfrage stehe? — Zur ersten Frage erklärte der Abgeordnete, daß er für jeden konstitutionellen Staat, insbesondere aber für den preußischen, erst kürzlich aus einem streng monarchisch-militärischen Regimente hervorgegangenen Staat, einen sehr großen Werth darauf lege, daß die drei großen Faktoren der konstitutionellen Gewalt, König, Herrenhaus und Abgeordnetenhaus, in Frieden und in gutem Willen mit einander lebten, und daß jede dieser Gewalten ihre Rechte so ausübe, daß keine der beiden andern sich dadurch gekränkt oder bedrückt fühlen könne, weil nur in dieser Voraussetzung eine glückliche, erfolgreiche Wirksamkeit einer solchen Dreitheiligkeit möglich sei; darum sei er dem Vincke'schen Amendement, welches einen derartigen Erfolg versprochen habe, treu geblieben und habe selbst nach dessen Verwerfung nicht für das Forkenbeck'sche Amendement stimmen können, weil dieses das Recht des Abgeordnetenhauses auf eine schroffe, unversöhnliche Spitze getrieben und selbst Unmögliches in Betreff auf die zur Anfertigung eines neuen Etats gewährte Zeit verlangt habe. Diese Erklärung fand nicht den allgemeinen Beifall, so sehr der Vordersatz: „Versöhnung" auch gebilligt wurde, und ließ, wie nicht anders zu erwarten, die Verschiedenheit der Ansichten unter den Schattirungen der hiesigen liberalen Gesammtpartei bestehen. Zur zweiten Frage erklärte der Abgeordnete, daß nach seiner Anschauung, Jeder, der ein Geschäft drei Jahre betrieben habe, dasselbe besser kennen werde, als der, welcher es nur zwei Jahre zum Gegenstande seiner Thätigkeit gemacht habe und daß somit ein Soldat, der drei Jahre bei der Fahne stände, besser ausgebildet wäre, als derjenige, der nur zwei Jahre dient; daß es aber bei der dem Volke jetzt von Jugend auf gegebenen Gelegenheit sich körperlich zu bilden, möglich sei, ohne wesentliche Verluste für die Wehrtüchtigkeit auch mit zweijährig gedienten Leuten auszureichen, wenn dabei sonst die Bedingungen eines guten Heeres erfüllt würden, daß zu diesen Bedingungen unter Anderem auch die Sorge für alte erfahrene Unteroffiziere gehöre und daß diese und mehrere andere Einrichtungen zwar möglicherweise einen sehr großen Theil der durch den zweijährigen Dienst zu erwartenden Ausgabe-Ersparung verschlingen könnten, daß aber unter den gegebenen Umständen die zweijährige der dreijährigen Dienstzeit doch nicht nur deswegen vorzuziehen sei, weil die allgemeine Stimmung dafür spreche, sondern weil dieselbe jedenfalls eine große Vermehrung des Volksvermögens durch die dem Lande zur Arbeit gewonnenen Hände verspreche. Wäre nun die zweijährige Dienstzeit zu erlangen, so würde unter etwas besserer Berücksichtigung der in der Landwehr allein liegenden nachhaltigen Kraft der Landesvertheidigung, die angestrebte Reorganisation des Heeres sehr nützlich und zeitgemäß erscheinen. Wäre die zweijährige Dienstzeit nicht zu erlangen, mithin eine Vergrößerung der Arbeitskraft nicht zu gewinnen, so müßte ein Theil der Reorganisation unausgeführt bleiben, um wenigstens eine Verminderung der Ausgaben herbeizuführen. Diese Ausführung fand einen ungetheilten Beifall und die Zusammenkünfte endigten sich mit Versicherungen wechselseitiger Hochachtung, ungeachtet der daraus erkannten und stehen gebliebenen Verschiedenheit der Ansicht in manchen Beziehungen.

— Die „Spen. Ztg." beginnt einen Leitartikel mit folgender treffender Charakteristik unseres Ministeriums:

„Unser Ministerium hat sich in den letzten Tagen nach einer bestimmten Richtung ergänzt und konsolidirt. Die Richtung, in der dies geschehen, bezeichnet man mehrfach als die feudale. Nur insofern hätte diese Bezeichnung etwas Wahres, als ein weit verbreiteter Sprachgebrauch im Augenblick nur zwei Gegensätze ins Auge faßt, die feudale und die liberale Partei. Indeß, wenn man genauer unterscheidet, wird man das System unseres jetzigen Ministeriums doch anders zu bezeichnen haben.

Das feudale Princip geht bekanntlich auf eine ständische Gliederung und Vertretung und auf das politische Uebergewicht des Standes oder der Stände hinaus, die dem Bestehenden (resp. dem schon Vergangenen) am meisten zugethan, dem Fortschreiten und Reformiren am meisten entgegen sind. So sehen wir jetzt in Schweden das ständische oder feudale Prinzip ringen mit dem konstitutionellen; jenes hat seine stärksten Stützen in der Ritterschaft und Geistlichkeit. Das feudale Prinzip kann zu Zeiten eine sehr bedeutende Widerstandsfähigkeit gegen absolutistische und centralisirende Bestrebungen entwickeln und hat sie bekanntlich lange Zeit entwickelt: wenn aber der Feudalismus Rathschläge ertheilt, wie neulich die „Kreuzzeitung", um die absolute Staatsgewalt durch Druck auf Beamtenthum und Presse zu stärken, dann tritt er ganz aus seiner eigentlichen Sphäre und zeigt dadurch nur, daß es mit ihm auf die Neige geht. Der eigentliche Feudalismus hat mit der Demokratie gerade die Decentralisation gemein; wiewohl er sie um anderer Ziele willen sucht, als die Demokratie. Er schlägt gänzlich aus der Art und schlägt sich selbst in's Angesicht, wenn er Centralisation und deren Gewaltdruck empfiehlt.

Unser jetziges Ministerium ist kein feudales, wenn wir diesen Begriff in seinem historisch gegebenen Sinne nehmen; sondern es geht vielmehr auf die Zertrümmerung aller Parteien, auch der feudalen Partei, aus; sein innerstes Streben ist, dasjenige herzustellen, was die imperialistischen Schriftsteller die „Einheit der Gewalt" nennen. Nach ihrer Ansicht hat die „Einheit der Gewalt" seit dem Eintritt der „neuen Aera", durch die Nachgiebigkeit und die Duldsamkeit ihrer Minister, durch die zu kühne Stellung, welche sich das Abgeordnetenhaus gegeben, durch den Fortschritt des Parteiwesens, durch die Theilnahme des Beamtenthums an diesem Parteiwesen gelitten, und die Zügel müssen straffer gefaßt werden. Die bureaukratische Maschine, welche leider der preußische Staat noch vorwiegend, trotz seiner konstitutionellen Einrichtungen ist, muß kräftiger gezügelt werden, das ist ihr Hauptgedanke. Wenn wir den Nerv und die Intelligenz des Abgeordnetenhauses — und sie bestehen zum größern Theil in dem Beamtenthum — aus der Opposition wieder unter die „Einheit der Gewalt" führen, wenn wir den Parteien ihre Führer entziehen, so weit wir sie in Abhängigkeit von der Staatsgewalt zurückzubringen im Stande sind, dann wird die Volksvertretung für unsere nächsten Absichten gefügiger werden. Das ist die Berechnung."

C. S. — In der am 5. November 1815 in Paris zwischen England, Oestreich, Preußen und Rußland abgeschlossenen Konvention, die jonischen Inseln betreffend, heißt es in der Einleitung: La Majesté etc. etc. animés du désir de donner suite aux négaciations ajournées lors du Congrès de Vienne, afin de fixer le sort des sept îles Joniennes, et d'assurer l'indépendance, la liberté et le bonheur des habitants de ces îles, en les plaçant, eux et leur constitution, sous la protection immédiate d'une des grandes Puissances de l'Europe, sont convenus de régler définitivement etc. etc. Hieraus geht zunächst hervor, daß die freien und unabhängigen jonischen Inseln unter den Schutz irgend einer europäischen Großmacht gestellt werden sollten. Die kontrahirenden Mächte übertrugen diesen Schutz nach Art. 2 derselben Konvention an England, welches demgemäß diesen Schutz nicht als ein Recht, sondern als eine Pflicht ausübt. Wenn es jetzt heißt, England wolle das ihm anvertraute Mandat niederlegen und in die Hände der kontrahirenden Mächte zurückgeben, so können letztere nichts dagegen einwenden, und das englische Protektorat verwandelt sich in ein Protektorat der vier Großmächte, jene Konvention vom 5. November 1815 verliert damit aber noch nicht ihren Werth. Von einem Aufgeben des Protektorats zu Gunsten einer neuen Dynastie auf dem griechischen Throne darf England nicht sprechen wollen. Die jonischen Inseln einer- und das Königreich Griechenland andererseits sind zwei freie, unabhängige Staaten, und sprechen diese den Wunsch aus, sich unter einen Herrscher vereinigen, nur einen Staat bilden zu wollen, oder macht einer der kontrahirenden Mächte einen solchen Vorschlag, so haben die Schutzmächte diesen Wunsch und diesen Vorschlag in Erwägung zu ziehen, resp. darüber zu entscheiden. England allein hat Nichts zu vergeben; die Convention ist nicht zu Gunsten Englands, sie ist zu Gunsten der jonischen Inseln abgeschlossen und England ist nur der Mandatar Europas. Legt England das Mandat nieder, so hat es keinen Anspruch auf Entschädigung; es cedirt Nichts, denn man kann nur cediren, was man als Eigenthum besitzt.

C. S. — Zu der Gültigkeit der mit Japan abgeschlossenen Verträge bemerken wir thatsächlich, daß der eigentliche König, der Mikado, was Macht betrifft, eigentlich schon seit mehr als 200 Jahren beseitigt und daß der Usurpator der Macht, der Taikun, seit eben so langer Zeit schon alle Verträge mit den Fremden abschließt, wovon der seit 200 Jahren existirende holländisch-japanische Vertrag ein schlagender Beweis ist. In Japan, das darf man nicht vergessen, herrscht keine so bestimmte Abgrenzung der Staatsgewalten wie in Europa. Wer dort die Macht in Händen hat, regiert und befiehlt.

Hessen. Kassel, 15. Dezbr. [Steuerverweigerung.] Sicherem Vernehmen nach ist dem Gutsbesitzer Hrn. v. Winckler zu Künzell, in Folge seiner Weigerung, die Grundsteuer für den laufenden Monat zu zahlen, der Betrag, auf Anordnung der hiesigen Renterei, unter Zuziehung eines Gemeindevorstehers, in baarem Gelde abgepfändet worden. Herr v. Winckler hat sich dabei auf die mangelnde landständische Bewilligung berufen und die Erschienenen auf das Verfassungswidrige ihrer Handlung hingewiesen. Wie man hört, will der Gepfändete nicht bloß Anzeige bei der Staatsprokuratur wegen des Vorganges machen, sondern hat auch bereits einen hiesigen Ober-Gerichtsanwalt mit der Ausführung einer Civilklage gegen den Staatsanwalt beauftragt.

Frankreich.

Paris, 15. Dezember. [Tagesbericht.] Gestern hat der außerordentliche Botschafter der Pforte, Mehemed Djemil Pascha, in besonderer Audienz dem Kaiser den mit Brillanten geschmückten Osmanie-Orden nebst einem eigenen Handschreiben des Sultans überreicht. Der „Moniteur" theilt dies amtlich mit, ohne aber zu melden, was dabei gesprochen worden ist. — Es ist die Rede davon, das am 20. Dezember, dem zehnten Jahrestage der Gründung des Kaiserreiches, ein großes Friedens-Manifest im „Moniteur" erscheinen soll. — In Paris betrachtet man den Besuch, den der Kaiser dem Baron Rothschild in Ferrières macht, als ein wahres Ereigniß. Der Kaiser begiebt sich des Morgens um 10½ Uhr nach dem Schlosse; er wird dort um 11½ Uhr eintreffen und das Frühstück um 12 Uhr stattfinden. Nach dem Frühstücke beginnt die Jagd, nach deren Beendigung der Kaiser nach St. Cloud zurückkehrt, wo er um 5 Uhr eintreffen wird. Ein einziger Ordonnanzoffizier, Graf d'Espareilles, begleitet ihn. Geladen sind nur sehr wenige Personen. Die ganze Familie v. Rothschild wird morgen in Ferrières versammelt sein, die Rothschilds aus Paris, London, Wien, Frankfurt und Neapel. Gerüchtsweise heißt es, das Baron Rothschild bei dieser Gelegenheit den Titel eines Grafen Ferrières erhalten werde. — Lord Elliot, der bekanntlich in Griechenland mit einer Mission betraut ist, kam gestern durch Paris. Er hatte eine Konferenz mit Drouin de Lhuys. — Herr Billault hat, wie man vernimmt, mit Bezugnahme auf die neuesten Vorgänge im spanischen Senat ein sehr ausführliches Schreiben an General Prim gerichtet. — Herr Jecker, der bekannte Bankier, den Juarez aus Mexiko ausgewiesen hat, ist in Paris eingetroffen. — Aus Martinique ist in Southampton die Nachricht eingetroffen, daß, als der „Alabama", der Kaper-Dampfer der Südstaaten, in Port de France eingelaufen war und der Unions-Dampfer „San Jacinto" ihm folgen und sich neben ihn legen wollte, der franz. Gouverneur letzteren zum Hafen hinausgewiesen hat. Obschon der „San Jacinto" nun auf der Rhede gekreuzt, sei es dem „Alabama" doch gelungen, über Nacht zu entkommen. — Wie die „France" wissen will, haben viele Familien französischer Abstammung in Louisiana gegen die Sequestration, welche General Butler über ihr Besitzthum verfügt hat, auf Grund des Vertrages von 1803, durch den Frankreich Louisiana an die Vereinigten Staaten abtrat, protestirt. In jenem Vertrage hatte Frankreich sich für die Einwohner jener Kolonie den vollen Genuß ihrer Freiheit und ihres Besitzthums, so wie die freie Ausübung ihrer Religion ausbedungen. Jene Familien fordern nun, sagt man, d. h. die „France", die Intervention Frankreichs, damit die Bestimmungen des Abtretungsvertrages erfüllt werden.

— [Rom und Frankreich.] Mit der Reformpolitik, die der Kaiser dem Papste empfiehlt, und noch mehr mit der Bereitwilligkeit, mit der der Papst darauf eingeht, muß es seine eigene Bewandtniß haben. Hier ist es noch ein Geheimniß, das vielleicht eine nicht zu ferne Zukunft aufklärt. In Turin wittert man dergleichen, und selbst Ratazzi, der am meisten bonapartistische Minister, den das neue Italien gehabt hat, hat den moralischen Betheuerungen Drouin's de l'Huys und der unbegreiflichen Schwärmerei Napoleon's für den Status quo zuletzt immer weniger getraut. Man will wissen, der Papst sei für Reformen durch Hindeutungen auf Absichten des Kaisers gewonnen worden, die nicht zum Schaden des päpstlichen Stuhles und seines weltlichen Besitzers ausschlagen würden.

Paris, 16. Dezbr. [General Lorencez], der frühere Ober-Befehlshaber der französischen Truppen, ist in St. Nazaire eingetroffen.

Italien.

Turin, 13. Dezbr. [Das Banditenwesen.] Es heißt, der Bericht des Generals Lamormora solle nicht in öffentlicher Sitzung der Kammer diskutirt werden; ein geheimes Verfahren wäre jedoch sehr zu beklagen, da eine volle Enthüllung der Wahrheit in der Banditenfrage sicherlich nichts schaden könnte. Die Regierung hat schon begonnen, sich energisch mit den Mitteln zur Beseitigung des Banditenwesens zu beschäftigen; man wird wahrscheinlich bis zu einem gewissen Grade ein System der Milde adoptiren, natürlich ohne daß die Milde eine schädliche Schwäche einschließen dürfte. Der Kriegsminister hatte gestern mit dem Minister des Innern und dessen Generalsekretär eine längere Konferenz über diesen Gegenstand, die zu befriedigenden Ergebnissen geführt zu haben scheint. (K. Z.)

— [Demonstration in Nizza.] Das „Diritto" berichtet aus Nizza: „Als am 3. während der Aufführung der Oper Tutti in maschera der Bariton Ghiotti im zweiten Akte die bekannte Arie zu singen hatte: Viva l'Italia — Terra del canto 2c., stimmte das gesammte Paterre mit ein, die Logen schlossen sich an, und der Sänger mußte die Strophe drei Mal wiederholen. Die Beamten und Offiziere der Garnison entfernten sich und der kaiserliche Polizeikommissar umgürtete sich mit seiner Schärpe. Da aber nach Absingung des Chorus Alles ins alte Geleise zurücktrat und die Oper ruhig bis zu Ende gegeben werden konnte, war kein weiteres Einschreiten möglich."

— [Garibaldi] hat an die auf der Insel Sardinien internirten Flüchtlinge ein Schreiben gerichtet, worin er sagt, sie müßten eher Alles erdulden, als Italien verlassen. Höchstens könnten sie nach Griechenland gehen, sobald man in Griechenland für die Freiheit aller Griechen, für den Grundsatz der Nationalität kämpfen werde. Habe man aber dort bloß einen Wechsel der Dynastie, mehr oder weniger französische, englische oder russische Interessen im Auge, so sei es Pflicht der Italiener, sich jeder Theilnahme am Kampfe zu enthalten.

Turin, 15. Dezember. [Das Abgeordnetenhaus] hat in seiner heutigen Sitzung den Budgetentwurf für das erste Vierteljahr des neuen Verwaltungsjahres angenommen.

Turin, 16. Dezember. [Telegr.] Die Kammer hat in einer heute abgehaltenen geheimen Sitzung den Beschluß gefaßt, eine Kommission von neun Mitgliedern zu ernennen, welche sich mit der Brigantenfrage beschäftigen und über die zu treffenden Maaßnahmen Vorschläge machen soll.

Rom, 8. Dezbr. [Baron Bach.] Die „Ag. Aut." meldet: „Baron Bach hat seine Entlassung eingereicht, die angenommen wurde.

Es heißt mit Bestimmtheit, er werde durch den Grafen Apponyi, gegenwärtigen Botschafter in London, ersetzt werden."

Rußland und Polen.

Warschau, 15. Dezember. [Starczewski.] Von dem ermordeten Chelmer Bürger Starczewski wird erzählt, daß er anfänglich als Setnik (Hundertmann) zu der revolutionären Organisation gehört habe, jedoch wegen Streitigkeiten mit den Genossen ausgeschieden sei und deren Namen denuncirt habe. In Folge dessen verhängte das Centralkomité die Todesstrafe über ihn und die Vollstreckung des Urtheils fiel einer durch das Loos bestimmten Zehnt-Abtheilung zu, welche demselben ohne Weiteres zu gehorchen hatte.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Dez. [Der König] ist noch immer bettlägerig. Er leidet an einer Anwachsung beider Lungen an das Rippenfell und hat in Folge dessen asthmatische Beschwerden, die bei seiner außerordentlichen Korpulenz und Vollblütigkeit immer geeignet sind, Befürchtungen zu erwecken.

Militärzeitung.

Preußen. [Die „Militärischen Blätter" gegen die Wehr- und Schützenvereine; das Resultat der späteren Einstellung der Rekruten.] Die „Militärischen Blätter" treten in ihrer letzten Nummer gegen die aller Orten sich neuerdings gebildet habenden Wehr- und Schützenvereine in die Schranken. Nach der von diesem Blatt vertretenen Anschauung sind dieselben einerseits für den militärischen Zweck ebenso unwirksam, ja in dieser Beziehung geradezu lächerlich, als durch ihr weiteres Umsichgreifen die angeblich im Lande gährenden revolutionären Tendenzen, und diese allein eine Stütze finden würden. Das genannte Organ belegt dabei durch eine ganze Reihe angeführter Gesetzesstellen, wie zugleich diese Vereine durch ihr Entstehen schon einen niemals zuzulassenden Eingriff in die königlichen Rechte und die Gesetze des Landes bilden. Wie ganz anders müssen nach dieser Ausführung doch die preußischen Zustände gegen die von England, Belgien, Schweden, Dänemark und selbst nicht weniger deutscher Staaten aufgefaßt werden. Dort wird das sich durch ganz Europa geltend machende Streben der Wehrbarmachung der Völker zum Schutze des Vaterlandes gegen den äußeren Feind, wie nöthigenfalls zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung aufs regste gefördert und sicher mit Recht. Wenn Preußen 1806 und 1807 ein irgendwie wehrbares und mit den Waffen vertrautes Volk besessen hätte, wie ganz anders möchten die Würfel der Entscheidung gefallen sein. In Oestreich war dies zu dem gleichen Zeitraume wenigstens und der Bevölkerung von Tyrol der Fall und während Berlin nach der Unglücksschlacht bei Jena und Auerstädt das Schauspiel der feigsten und elendsten Unterwerfung und des schmählichsten Entgegenkommens gegen die französischen Sieger lieferte, mußte jene andere Hauptstadt sowohl 1805 wie 1809 kraft des männlichen Verhaltens ihrer Bürger beide Male erst durch den Mund der französischen Kanonen von den Franzosen zur Unterwerfung gezwungen werden. Nie würde es aber diesen gelungen sein, bis zu der östreichischen Hauptstadt vorzudringen, wofern deren noch aus dem Türkenkriege stammende Einrichtung einer Nationalgarde nicht in dem weiten Lande so vereinzelt dagestanden hätte. Und gar erst das große Beispiel von Tirol. Als weit wichtiger muß indeß noch rechtzeitige Waffenübung des Volkes für Preußen erachtet werden. Auch heute noch kann bei der ungünstigen langhingestreckten Lage dieses Staats eine einzige unglückliche Schlacht das Geschick desselben unwiderbringlich entscheiden, wofern das geschlagene Heer nicht in dem bewaffneten Volke einen letzten Rückhalt findet. Das Hauptverdienst des Scharnhorstschen Landesvertheidigungsentwurfs von 1808 war ja eben, daß derselbe gerade diesen Punkt scharf ins Auge gefaßt hatte, und die schwächste Seite des Landwehrgesetzes von 1814 beruht darin, daß der 1813 in Königsberg und nachher auch in der Ordre über Errichtung der Landwehr vom 17. März 1813 dieser beigelegte Charakter einer Volkswehr und ihr inniges Zusammenhalten mit dem als allgemeine Volksbewaffnung zu betrachtenden Landsturm in keiner Weise gewahrt worden ist. Die Wehr- und Schützenvereine haben faktisch keinen andern Zweck, als diese schlimme Versäumniß nachzuholen, auch die Bürgerwehr von 1848 sollte eigentlich auch nichts anderes abzielen. Es ist ein Unsinn, oder eine absichtliche Entstellung der wahrhaften Thatsache, dem Gedanken der Volksbewaffnung immer gleichsam als selbstverständlich einen revolutionären Charakter unterzubreiten, es giebt im Gegentheil, eben weil der Bürger nie auf den Bürger schießen wird, kein konservativeres Institut als dieses. Nur einmal, in dem Junitage von Paris, ist es bisher vorgekommen, daß auch die Nationalgarde vom Volke angegriffen und bekämpft wurde und daß Bürger gegen Bürger gestritten haben, doch lag darin vornemlich gerade das völlige Scheitern dieses Aufstandes und der Umschlag der französischen Verhältnisse begründet. Einen festen Rechtszustand, ein gewisses Maaß von politischer Freiheit setzt das Bestehen einer Nationalgarde oder überhaupt einer Volksbewaffnung allerdings voraus, wenn das aber, so ist die Letztere unzweifelhaft das festeste Bollwerk, sowohl für die innere wie für die äußere Sicherheit der Staaten. Wenn man im Ernst sich vor den vorerwähnten Vereinen fürchten zu müssen meint, nun so mag die Regierung durch den Ausbau und die zeitgemäße Aenderung der Landsturmordnung oder des Bürgerwehrgesetzes diese wichtige Angelegenheit selbst in die Hand nehmen. Mit einem bloßen vornehmen Bespötteln und der gewöhnlichen militärischen Selbstüberschätzung kann eine so ernste Frage aber wahrhaftig nicht mehr zur Seite geschoben werden. Die von den Fanatikern unserer alten militärischen Ordnung zuerst für nichts Geringeres, als den Umsturz aller unserer militärischen Institutionen ausgeschriene spätere Einstellung der Rekruten, hat nach allen bisher über diese nunmehr praktisch ins Leben getretene Aenderung eingegangenen Mittheilungen vielmehr für die Ausbildung der älteren Mannschaften ein überaus günstiges Resultat ergeben. Grade der Zeitraum von der früheren Entlassung der Reserven bis zu jenem anderen, vorangegebenen, ist für den Betrieb des eigentlichen, sonst aus Mangel an Zeit nur wenig geübten Felddienstes, für die Manöver, Schieß- und Marschübungen in Betreff des zeitigen Ausbildungsstandes der Mannschaften im 1. und 2. Dienstjahre in dem Maaße vortheilhaft gewesen, daß darüber jetzt von allen Seiten nicht Rühmens genug gemacht werden kann. Zweifelsohne dürfte es sich schließlich mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ganz ähnlich verhalten. Es ist das an sich nun wieder eine erneute Bestätigung des alten Satzes, daß die Dinge in der Nähe betrachtet und bei ihrer praktischen Verwirklichung sich gewöhnlich völlig entgegengesetzt von den Annahmen und Voraussetzungen der voraufgegangenen theoretischen Deduktion verhalten. —p.

Lokales und Provinzielles.

≃ Posen, 18. Dezember. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden die am vergangenen Mittwoch wegen vorgerückter Tageszeit abgebrochenen Verhandlungen über den Stadthaushaltsetat für das Jahr 1863 zu Ende geführt. Das Extraordinarium des Kämmereikassenetats wurde auf 6945 Thlr. festgestellt, von welcher Summe 1945 Thlr. dem Magistrat zur freien Disposition für unvorhergesehene Ausgaben überlassen wurden, während die übrigen 5000 Thlr. zu extraordinären Ausgaben unter besonderer Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung verbleiben sollen. Die für das nächste Jahr zu veranlagende Kommunal-Einkommensteuer, die in den letzten Jahren 36,000 Thlr. betragen hatte, wurde auf 42,000 Thlr. festgestellt, so daß also die bisher für das vierte Quartal in Wegfall gekommene Rate im nächsten Jahre zur Hälfte erhoben werden muß. — Auf das Grundstück Nr. 264 in der Altstadt wurde ein Darlehen von 3500 Thlrn. aus der Sparkasse unter den üblichen Bedingungen bewilligt. — Die Angelegenheit wegen Uebertragung der hiesigen Polizei-Verwaltung an die Stadt-Kommune wurde wiederum vertagt. — Die definitive Anstellung des Lehrers Heinze an der Mittelschule für Mädchen, so wie des Elementarlehrers Hoffstädt an der israelitischen Schule wurde genehmigt. — Der Lehrer K., seit einem Jahre an der hiesigen Realschule angestellt, bittet in einem Gesuche an den Magistrat um Herabsetzung seiner Lehrstunden an der genannten Anstalt von 25 auf 22 wöchentlich und um Bewilligung einer Vergütigung für die von ihm gegebenen Mehrstunden. Das Gesuch wird sowohl von dem Magistrat, als auch von dem Direktor der Anstalt, der die außerordentliche Befähigung des Hrn. K. hervorhebt, so wie von der Schulkommission befürwortet. In der Versammlung machte sich die Ansicht geltend, daß von einer Vergütigung für Mehrstunden nicht wohl die Rede sein könne, da die Vokation des Hrn. K. ausdrücklich auf 25 Lehrstunden wöchentlich laute; sie beschloß jedoch, in Rücksicht auf die vielseitige Thäthigkeit des Herrn K. an der genannten Anstalt, demselben für dieses Jahr eine außerordentliche Renumeration von 45 Thlr. zu gewähren, in Betreff der Ermäßigung der Lehrstunden aber zunächst die Ansicht des Kuratoriums der Realschule zu hören. — Von mehreren Mitgliedern der Versammlung ist ein Antrag eingebracht, die Versammlung wolle an den Magistrat ein Gesuch richten, daß die am Wilhelmsplatz und an der Wilhelmsstraße befindlichen schwarz angestrichenen eisernen Barrieren einen hellen Anstrich erhalten. Die Antragsteller führen an, daß bereits mehrfache Verletzungen, namentlich von Kindern vorgekommen sind, da die Barrieren nach eingetretener Dunkelheit nicht zu sehen sind. Die Versammlung beschließt, den Magistrat zu ersuchen, zur Abhülfe dieses Uebelstandes die geeigneten Maaßregeln zu treffen. — Ein zweiter Antrag derselben Mitglieder verlangt zur Verhütung von Unglücksfällen die Aufstellung einer Barriere auf dem Bürgersteige neben der Deckerschen Hofbuchdruckerei. Von mehreren Seiten wird beantragt, die Angelegenheit zunächst einer besonderen Kommission zu überweisen, um namentlich feststellen zu lassen, ob die Kommune oder der Besitzer des Grundstücks zur Aufstellung einer solchen Barriere verpflichtet ist. Die Majorität ist jedoch anderer Ansicht und die Versammlung beschließt, den Magistrat aufzufordern, diesem Uebelstande baldmöglichst in geeigneter Weise abzuhelfen. — Ueber persönliche Angelegenheiten wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit berathen. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (Vorsitzender), Annuß, B. H. Asch, R. Asch, Berger, Dahlke, Feckert, Garfey, Sam. Jaffe, Sal. Jaffe, Janowicz, v. Kaczkowski, Knorr, Lipschitz, Lüpke, Magnuszewicz, Mamroth, Meisch, Meyer, Schmidt, Schimmelpfennig und Walther. — Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister, Geh.-Rath Naumann, die Stadträthe v. Chlebowski, Müller und Samter und den Stadtbaurath Wollenhaupt.

B. — [Naturwissenschaftlicher Verein.] Der Herr Medizinalrath Leviseur hielt gestern seinen angekündigten Vortrag über Bacon und seine Methode der Naturforschung. Der Vortragende gab zuerst einen Abriß der äußeren Lebensschicksale des berühmten Gelehrten. Francis Bacon (Lord Verulam, Viscount St. Albums) wurde geboren am 22. Januar 1561 zu London; sein Vater war Großsiegelbewahrer der damals regierenden Königin Elisabeth von England, die sich mehr mit Leuten von Talent, als von hoher Geburt umgab. Der junge Bacon zeichnete sich schon sehr früh durch außerordentliche Geistesanlagen aus; schon im Alter von 13½ Jahre bezog er die Universität Cambridge. Im spätern Leben beschützte der Graf Essex das aufstrebende Genie. Die Handlungen Bacons waren nicht in Uebereinstimmung mit seinen Geistesgaben, er machte sich dadurch der Undankbarkeit schuldig gegen seinen großmüthigen Wohlthäter und erniedrigte sich zu der Rolle eines fügsamen Höflings. Er zeigte weder Gesinnung noch Charakter und wurde deswegen von dem Könige Karl I. sehr begünstigt. Er starb 1626. Mehr bedeutend als seine Handlungen war seine wissenschaftliche Thätigkeit, die dem Fortschritt der Naturwissenschaften neue Bahn brach; indem er zuerst den Satz aufstellte, daß in allen positiven Wissenschaften die Beobachtung und das Experiment der einzige Weg sind, die Grenzen der Wissenschaft zu erweitern und neue Entdeckungen anzubahnen Sein Wissen war encyklopädisch und er hat deshalb in seinen zahlreichen hinterlassenen Werken fast alle Wissenschaften bearbeitet. Mehr als der Umfang seines Wissens ist jedoch die Methode seiner Forschung Epoche machend, und hat er dieselbe namentlich in dem Novum Organon scientiarum niedergelegt. Dieser erste Vortrag des Herrn Medizinalraths Leviseur ist die Einleitung zu einem späteren, deren Gegenstand speziell die Bedeutung der Methode des Bacon für Naturwissenschaften und Heilkunde sein soll.

— [Konzert.] Wenn wir heute einen kleinen kritischen Blick auf das gestrige Konzert des Herrn Kapellmeister Radeck (Lamberts Salon) werfen, so dürfen wir billig den ersten Theil ignoriren. Dreimal war Strauß (Marsch, Walzer, Quadrille), einmal Balfe mit der von uns schon besprochenen Ouverture zu „die Haimonskinder" vertreten. — Der zweite Theil brachte die Sinfonie G-dur von Haydn. Diese Tondichtung mit ihrer knappen aber prächtigen Instrumentation und der Melodienfülle, aus welcher das gemüthlich-lachende Gesicht des alten Meisters herausschaut, ist bekannt. In der Introduktion waren die Celli etwas unrein, sonst konnte man sich über die Ausführung wohl freuen. Das getragene Adagio war vortrefflich, Scherzo und Andante desgleichen.

Im dritten Theile hörten wir Ouverture und Arie aus „Oberon" von Weber und die „Traumbilder" von Lumbye, Kompositionen, welche die Kapelle schon zu oft gespielt hat, um nicht vollständig sicher zu sein. Desto auffallender waren die kleinen Mißklänge, die zweimal bemerkbar (durch die Hörner hervorgerufen) wurden.

Trotz dieser gerügten Kleinigkeiten wurde auch gestern wieder, besonders in der Sinfonie, der Beweis geliefert, daß wir es mit einer trefflich geschulten, strebsamen Kapelle zu thun haben.

— [Testamente.] Im Depositorium des Posener Kreisgerichts befinden sich 9 vor 56 Jahren (vom 15. Oktober 1805 bis 23. Dezember 1806) deponirte Testamente, meistens von damaligen polnischen Edelleuten. Gemäß § 218, Tit. 12. Th. I. allg. Landrechts werden die unbekannten Interessenten jetzt aufgefordert, beim hiesigen Kreisgericht die Publikation dieser Testamente nachzusuchen.

— [Photographische Ateliers.] Wie gewöhnlich vor Weihnachten, finden in den hiesigen photographischen Ateliers jetzt zahlreiche Aufnahmen statt. Der bisherige trübe, bedeckte Himmel macht nur während 5—6 Stunden des Tages Aufnahmen möglich. Während noch jetzt, im Laufe des Winters an der Ecke der Berg- und Wilhelmstraße ein neues Atelier errichtet wird, ist bereits das von den Gebr. Zeuschner errichtete neue, große, elegante Glashaus im Gebrauch. Die Beleuchtung in demselben ist vorzüglich, und die Erwärmung des großen Raumes wird durch eine Wasserheizung, bestehend aus einem dreifachen unter dem Fußboden liegenden eisernen Röhrensysteme bewerkstelligt.

ŏ Grätz, 16. Dezember. [Gehaltsentschädigungen; Wahl.] Korrespondent hat schon früher berichtet, daß die erhöhten Schuletats der hiesigen drei Konfessionsschulen von der Behörde nicht die Bestätigung für 1862, sondern erst für 1863 erhalten haben, und dafür den Lehrern eine extraordinäre Remuneration als Entschädigung am Jahresschlusse aus der städtischen Kasse gezahlt werden sollte. In der letzten Stadtverordnetenversammlung sind nun diese Gehaltsentschädigungen festgesetzt worden, aber nicht so hoch ausgefallen, als man hoffte, da es hieß, die Stadtverordneten wollen die Remunerationen so hoch ansetzen, als die Gehaltserhöhungen eines jeden Einzelnen sind. Sechs Lehrern sind je 20 Thlr., einem 15 Thlr. und einem nur 5 Thlr. bewilligt worden, und haben zwei die volle Gehaltszulage als Entschädigung erhalten, einer die halbe und vier nur den dritten Theil. — In derselben Stadtverordnetenversammlung wurde als Mitglied zur Kommission zur Veranlagung der allgemeinen Gebäudesteuer der hiesige Bürgermeister Mąke gewählt.

δ Obrzycko, 17. Dezember. [Etat; Unglücksfall; Markt; Einführung.] In der am 15. d. M. stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung erstattete der Magistrat Bericht über das verflossene Verwaltungsjahr und legte den Stadthaushaltungsetat pro 1863 vor, welcher incl. Staatssteuern mit 3541 Thlr. Einnahme und Ausgabe abschließt. Derselbe wurde von der Versammlung genehmigt. — Die Wittwe Bartholokowska von hier wollte am Sonntage über die Warthe gehen, verfehlte jedoch den gewöhnlichen Eisweg und brach ein. Sie gewann jedoch wieder festen Boden und wurde am andern Tage völlig erstarrt und leblos auf dem Eise vorgefunden. — Der am 11. d. M. hier abgehaltene Markt ist wegen der strengen Kälte und des fortwährenden Schneetreibens fast spurlos vorübergegangen, da sowohl Käufer als Verkäufer fehlten. Da indessen das Bedürfniß eines Weihnachtsmarktes vorwaltet, so ist unter der Hand das Uebereinkommen getroffen worden, am Montag den 22. d. Mts. hier noch einen Markt abzuhalten. Die officielle Bekanntmachung konnte nicht erfolgen, da es hierzu der Genehmigung der königl. Regierung bedarf, zu deren Einholung die Zeit zu kurz ist. Es sollte demnach den umliegenden Ortschaften durch Cirkular von Seiten der hiesigen Kaufleute und Krämer dies angezeigt werden, doch konnte der Magistrat hierzu die Genehmigung nicht ertheilen, da dies einer officiellen Bekanntmachung gleiche. Der Markt wird demnach privatim abgehalten werden, wozu bereits die nöthigen Schritte geschehen sind. — Gestern ist die Einführung des neuen israelitischen Schulvorstandes hierselbst von Seiten des Magistrats erfolgt, und hat derselbe den ausscheidenden Mitgliedern über deren Amtsführung die schmeichelhafteste Anerkennung mit Recht zu Theil werden lassen, da dieselben für das Gedeihen der Schule stets ein reges Interesse gezeigt und gleich bei ihrem Amtsantritte mit richtigem Takte die bessere Dotirung der Lehrerstelle in die Hand nahmen. Der neugewählte Schulvorstand ist von demselben Geiste beseelt, und hoffen wir, daß auch er an der gedeihlichen Entwicklung der Schule stets den lebhaftesten Antheil zeigen wird.

// Pleschen, 16. Dezember. [Kreistag.] Auf dem am 2. d. Mts. hierselbst abgehaltenen Kreistage machte, nach dem letzten Wochenblatte, Hr. Landrath Gregorovius den Kreisständen Mittheilungen über das Projekt eines Eisenbahnbaues von Lissa nach Kalisch. Nach denselben soll schon vor mehreren Jahren in Lissa ein Komité zusammengetreten sein und getagt, die Sache aber später wieder fallen gelassen haben, so daß dieselbe in Gefahr gekommen sei, vergessen zu werden. Auf Anregung des Mittheilenden habe aber neuerdings der Oberbürgermeister Weigelt die Sache wieder in die Hand genommen und am 3. Juli d. J. in Lissa eine Versammlung abgehalten. In derselben waren die Kreise Kröben, Krotoschin, Adelnau und Pleschen vertreten. Da eine Wahl der Abgeordneten durch den Kreis, bei der Kürze der Zeit, nicht vorgenommen werden konnte, so wurde, außer den dem Komité schon früher angehörenden Mitgliedern, Herrn Mollard auf Gora, Hrn. Grafen v. Taczanowski auf Taczanowo, noch der Hauptmann Herr v. Stiegler auf Sobotka und Landrath Hr. Gregorovius aus Pleschen zugezogen. Letztere beide wohnten der Konferenz in Lissa bei. Da gegen die Wichtigkeit einer Eisenbahnlinie von Lissa nach Kalisch kein Widerspruch erhoben oder Einwendungen gemacht wurden, so beschloß der Kreistag einstimmig: 1) zur Veranschlagung des Eisenbahnbaues von Lissa nach Kalisch wird, mit Vorbehalt der Rückerstattung von den künftigen Unternehmern, dem Komité ein Vorschuß von 1000 Thlrn. unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß innerhalb 3 Jahren die Konzession zum Bahnbau ertheilt und mit dem Bau begonnen wird. Unter derselben Bedingung wird auch die unentgeltliche Gewährung des Grund und Bodens gewährt, soweit derselbe nicht von den betheiligten Grundbesitzern unentgeltlich hergegeben wird; 2) die zu einem Komité bereits zusammengetretenen Herren und zwar: Herr Landrath Gregorovius, Herr Graf v. Taczanowski, Herr Oberlandesgerichtsrath Mollard und Herr Hauptmann v. Stiegler wurden einstimmig definitiv als Komité gewählt und demselben noch zugeordnet: Herr v. Taczanowski auf Kuczkow, Herr v. Szczaniecki auf Skoraczewo und Herr v. Milkowski auf Macew. — Außer dem Bau einer Eisenbahn beschäftigte sich der Kreistag eingehend mit Chausseebauangelegenheiten und war in seiner großen Mehrheit bereit, eine Chaussee von Dobrzyca nach Wytaszyce, nicht aber nach Wyszki, innerhalb des Kreises, auszubauen, wenn er die bereits von ihm beschlossenen Chausseen von Pleschen nach Polen, von Neustadt a. W. nach Xions und von Neustadt a. W. nach Zerkow ausgebaut haben wird. — Gegen die Theilung der Herrschaft Pleschen in drei Theile hat der Kreistag nichts einzuwenden. Die vom Landrath Herrn Gregorovius anzufertigende Kreisstatistik soll auf Kosten des Kreises für jedes kreisständische Mitglied und für jede Gemeinde gedruckt werden.

?? Schildberg, 16. Dez. [Unmenschlichkeit.] Am 5. d. hat der Transport eines Kranken, welcher von Marszalki, einem 1½ Meile entfernten Dorfe, in das hiesige Kreislazareth gebracht wurde, ein großes Aufsehen gemacht. Es war der Hauslehrer G. A. Minkus, welchen die Frau Landschaftsräthin Bronikowska bei einer Kälte von 16°, mit dürftigen Betten bedeckt und am Typhus leidend, in die besagte Anstalt schickte. Der Kranke kam ganz erstarrt an: Mund und Ohren waren ihm zugefroren, er hörte nicht und konnte nicht mehr sprechen. Es fehlte nicht viel, so wären Belebungsversuche nothwendig gewesen. Der Krankenwärter Nemelski, welcher den Kranken dem Arzte der Anstalt im Auftrage der Frau Bronikowska zu übergeben hatte, deponirte, „daß zwei Aerzte, Herr Dr. Richter aus Grabow und Herr Dr. Leon aus Kempen den Transport für ungefährlich erklärt hätten und er darauf den Kranken übernommen und hierher gebracht habe. Der Frau Bronikowska wäre schon der Mann am Typhus gestorben; sie möchte nicht noch eine zweite Leiche im Hause haben". Nach dieser Aussage scheint es, daß die Aerzte weniger auf die Stimme der Wissenschaft und der ärztlichen Fürsorge, als auf den Wunsch einer Frau, die Kranke und Todte nicht gern im Hause hat, geachtet haben. Es läßt sich aber auch fragen: „Wie kommen denn die Herren Aerzte und die Frau Landschaftsräthin dazu, einen Hausofficianten, der seine Wohnung und die Mittel zu seiner Verpflegung hat, ohne Zuziehung und Beitritt einer obrigkeitlichen Person und wider seinen Willen aus dem Bette zu nehmen, anzukleiden, auf einen Wagen zu schaffen und fortzufahren? Wie kommen sie dazu, den Kranken an einen Ort zu schicken, wo seine Aufnahme nicht sicher war? Denn das Kreislazareth nimmt nur mittel- und heimathlose Menschen auf. Wie endlich dazu, kontagiöse Kranke umherzufahren, als wenn die Aufgabe vorläge, den Typhus vom Dorfe in die Stadt zu bringen? Unter solchen bedenklichen Vorfällen ist es nicht zu verwundern, daß der Kranke den 9. d. M. gestorben ist. Der Vater des Verstorbenen ist der Christian Minkus, ehemaliges Mitglied der deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt, jetzt Auszügler zu Marienfeld bei Rosenberg in O./S.

σ Schroda, 17. Dezember. [Wolf; wilde Schweine.] Am 15. d. Mts. früh fand man in Wilkowija im Gaststalle einen erschlagenen Wolf. Das Gebäude ist alt, baufällig, ohne Fundament. Der Wolf hatte sich nun, unter der Schwelle in den Gaststall durchgearbeitet und wollte sich wahrscheinlich seinen Hunger durch Pferdefleisch vertreiben. Allein das in dem Stalle stehende Pferd hat ihm durch einen Hufschlag (der Huf war scharf beschlagen) den Garaus gemacht: der Hirnschädel war ganz zerschmettert. Der Wolf, ist jedenfalls ein polnischer Ueberläufer; denn in Polen werden die Waldungen jetzt sehr gelichtet und dienen den Wölfen nicht mehr als sichere Aufenthaltsorte. — Der Förster Orlowski, schoß am 15. d. Mts. in den gräflich v. Skorzewskischen-Czerniejewoer Waldungen, unweit der Neklaer Grenze einen wilden Eber an, brachte ihm jedoch nur eine Verletzung am rechten Hinterschenkel bei. Der Eber fiel über den O. wüthend her, indem letzterer des hohen Schnees wegen nicht retiriren konnte, und würde ihn jedenfalls umgebracht haben, wenn nicht auf das Hülfegeschrei des O., mehrere Holzarbeiter, die im Walde beschäftigt waren, mit Stangen, Knüppeln 2c. herbeigeeilt wären und den Eber überwältigt hätten. Derselbe soll 12 Jahre alt und ca. 6 Fuß lang gewesen sein. Er wurde per Schlitten nach Czerniejewo gebracht. O. wird ohne Zweifel längere Zeit an den erhaltenen Wunden krank liegen müssen.

r Wollstein, 16. Dezember. [Wohlthätigkeit.] Am vergangenen Sonntag fand im Zeidlerschen Saale zu Gunsten einer Weihnachtsbescheerung für die Zöglinge der hiesigen Blinden-Unterrichtsanstalt ein von einem gewählten Auditorium zahlreich besuchtes Konzert statt, dessen Ertrag einen erfreulichen Beweis von dem Wohlthätigkeitssinne, der namentlich unter dem gebildeten Theil der Einwohner unserer Stadt herrscht, lieferte. Unsere besten Musikkräfte wirkten in demselben mit. — In früheren Jahren haben die hiesigen Israeliten immer unter sich eine Kollekte Behufs Anschaffung von Holz für die Armen veranstaltet, die jedesmal reichlich ausfiel. Diesmal

haben jedoch die Korporationsbehörden die Sache in die Hand genommen und 40 Thlr. aus der Gemeindekasse für diesen wohlthätigen Zweck hergegeben. Ein seit einer Reihe von Jahren unter den Israeliten bestehender wohlthätiger Verein hat in diesen Tagen ebenfalls vier Klaftern Holz an die Armen vertheilt.

x Gnesen, 16. Dezember. [Kreistag; Liebhabertheater; Konzert.] Auf dem am 29. d. Mts. hier stattfindenden Kreistage soll die Wahl der Mitglieder zur Gebäudesteuer-Veranlagungs-Kommission erfolgen. Von den für den Veranlagungsbezirk, Kreis Gnesen, zu wählenden 6 Mitgliedern ist von der königl. Regierung zur Wahl eines Mitgliedes der Stadt Gnesen das Recht beigelegt. Auch die Eisenbahn-Angelegenheit kommt auf nächstem Kreistage zur Beschlußnahme, insofern als der für eine Bahn von Posen nach Bromberg mit einer Flügelbahn nach Thorn erforderlichen Grund und Boden bedingungslos, unentgeltlich zu offeriren und zur Bestreitung der Kosten der Vorarbeiten Seitens des Kreises 1000 Thlr. zu bewilligen, Bedingungen sind. — Die am Sonntage zu wohlthätigen Zwecken stattgehabte Liebhabertheater-Vorstellung gewährte uns durch die gelungene Aufführung des Lustspiels: Aufgeschoben ist nicht Aufgehoben von Görner, einen seltenen Kunstgenuß. Arrangirt war das Dilettantentheater von Hauptmann W., der schon im vorigen Winter in ähnlicher Weise sich bemühte und dem wir aufrichtig Dank schulden für seine Bemühungen, in so schöner Weise das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. — Ein fernerer Kunstgenuß steht uns durch ein Konzert bevor, welches nächsten Freitag im Saale in Krettek's Hotel stattfinden soll und dessen Ertrag für das hiesige Rettungshaus bestimmt ist. Außer der Kapelle des 4. pommerschen Infanterie-Regiments wirken unsere talentreichsten Dilettanten und hervorragendsten Kunstgenossen mit und der bewährte Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger hat Gelegenheit, in anerkannter Weise sich zu bethätigen.

∞ Schneidemühl, 17. Dez. [Armenverein; Unglücksfall.] Die Privatwohlthätigkeit zu fördern, bestanden hier zwei Armen-Unterstützungsvereine, ein jüdischer und ein christlicher. Der jüdische Verein besteht noch, da er statutarisch eine finanzielle Basis hat, die seine Nachhaltigkeit sichert. Der christliche Verein, ein Frauenverein, entbehrte einer solchen Unterlage und löste sich auf, nachdem die Personen, die ihn gegründet und deren lebendiges Interesse für die Armen ihn erhalten hatte, unserem Orte nicht mehr angehören. Diese Personen waren die Frau v. Witzleben und Frl. Jochmus, die beide durch ihre Thätigkeit auf dem Gebiete der Armenpflege sich ein Verdienst um unsere Stadt erworben haben. Der Verein hatte jährlich über etwa 800 Thlr. zu gebieten, ein Betrag, durch dessen geeignete Verwendung allerdings viele Thränen getrocknet worden sind. Gegenwärtig hat der Staatsanwalt Hr. Leske wiederum einen christlichen Armenverein hier ins Leben gerufen, wir wünschen im Interesse der Armen, daß das Werk des Hrn. Leske, der für die leidende Menschheit viel Mitgefühl besitzt, gedeihen möge. — In unserm Nachbarstädtchen Uscz ist die Tochter des dortigen Predigers in der Weise verunglückt, daß sich am Licht des Arbeitstisches der Aermel ihres Kleides entzündete und sie dadurch Brandwunden erlitt, welche die Abnahme des Armes nöthig gemacht haben. Möge dieser Fall zur Vorsicht mahnen!

— [Fortsetzung des Berichts der Kommission für Handel und Gewerbe im Abgeordnetenhause über den Entwurf eines Gewerbegesetzes.] Der Hausirhandel ist ein wesentliches Glied für die Theilung der Arbeit in der Handelsbewegung und hat denselben Nutzen, wie jede Theilung der Arbeit, wie jeder Handel. Er vermittelt den Absatz der Produkte und gewerblichen Erzeugnisse in einer Ausdehnung, wie der stehende Handel es nicht zu leisten vermag, indem er neue Absatzwege aufschließt und sichert, besonders in Gegenden, wo die geringere Dichtigkeit der Bevölkerung noch nicht die Etablirung stehender Geschäfte für alle Handelszweige gestattet. Bei der abnehmenden Bedeutung der Messen und Märkte, bei der Verbesserung der Kommunikationsmittel ist es ihm geboten, den Verkehr zwischen den Producenten und Konsumenten zu unterhalten, er ist für den Großhandel wichtig und nothwendig, ganze Zweige der Fabrikation sind vorzugsweise auf ihn angewiesen, zugleich ist er ein nicht zu unterschätzender Bestandtheil aller übrigen Arten des Handels. Er macht den Konsumenten die Beschaffung der Bedürfnisse, deren Befriedigung im Wege des stehenden Handels unterblieben, erschwert oder vertheuert sein würde, leicht und bequem. Er befördert somit Beides, die Konsumtion und die Produktion. Aber er macht auch Gegenstände, welche sonst als werthlos oder unbedentend verloren gegangen sein würden, zu anderweitiger Verwendung oder Verarbeitung nutzbar. Außerdem gewährt er dem Staate eine reichlich und sicher fließende Punkte an Einnahme, und einer großen Anzahl von Staatsbürgern nützliche Beschäftigung, die Mittel zum Unterhalt zu lohnendem Erwerb, neben einem Schatze von Lebenserfahrungen und von Elementen der Bildung. Auch von Dienstleistungen, welche im Umherziehen angeboten werden, gilt dasselbe, denn im wirthschaftlichen Werthe macht es keinen Unterschied, ob Waare geliefert oder Arbeit geleistet wird. Ueberdies kommen in der Häuslichkeit und Wirthschaft vielfache Handthierungen, Ausbesserungen von Schadhaftigkeiten vor, welche die Bedürfenden nicht selbst verrichten können und welche beim stehenden Gewerbe zu suchen theils vergeblich, theils unbequem, beschwerlich und theuer sein würde. In solchen Fällen helfen die Gewerbetreibenden dieser Art aus, in ihrer überwiegend konservirenden Thätigkeit finden sie, die nahe daran sind, dem Armenrechte zu verfallen, ein bescheidenes Auskommen. Es hindert aber nichts, diesen Gewerbebetrieb noch weiter und namentlich auf Handwerker verschiedener Art auszudehnen, um solcher Gestalt sowohl den Bedürfnissen des Publikums, als auch dem Bedürfnisse der Handwerker selbst möglichst entgegenzukommen. Die Schaustellungen endlich haben eine wirthschaftliche Seite nur in so fern, als sie Personen, deren Subsistenz häufig zweifelhaft sein würde, noch Beschäftigung und Nahrung verschaffen. Aber auch bei den Schauenden und Hörenden tragen sie zur Erweiterung der Kenntnisse und Erfahrungen bei, ihnen gewähren sie einen über das Materielle sich erhebenden Genuß. Wer den belebenden Einfluß ähnlicher Genüsse nicht verkennt, wird auch die Leistungen geringerer Art einem Publikum nicht versagen wollen, welchem eben diese Art nur zugänglich und verständlich ist. Nun wird freilich dem Gewerbebetriebe im Umherziehen vorgeworfen, daß er dem Betriebe stehender Gewerbe nachtheilig sei. Dies ist nicht in allen Fällen ganz richtig, wie eben gezeigt worden. So weit dies der Fall, ist der Einwand derselbe oft gehörte und oft widerlegte Grund, welcher gegen die Gewerbefreiheit überhaupt ins Feld geführt wird. Insoweit ist es wahr, daß der Gewerbebetrieb im Umherziehen das Monopol der stehenden Gewerbe durchbricht. Indessen hat er, als ein nützlicher Zweck der Gewerbsamkeit nicht minder das Recht zu existiren wie jeder andere, seine Nothwendigkeit, sein Bedürfniß ist erwiesen, denn keiner Gesetzgebung, keiner präventiven Polizei ist es gelungen, ihn zu unterdrücken. Die freie Konkurrenz ist die Lebensluft für Handel und Gewerbe, allezeit vom allergrößten Nutzen für die Gewerbsamkeit.

Wenn man ferner vom Hausirhandel sagt, daß er Unkundigen schlechte Waaren aufdringe und Aermere zu unnöthigen Käufen veranlasse, so kann diese Voraussetzung, auf welcher dieser Vorwurf beruht, ohne Weiteres nicht als richtig und nothwendig zugegeben werden. Hauptsächlich aber verdient der Vorwurf deshalb keine Berücksichtigung, weil er von dem ein für allemal abzuthuenden Bevormundungssystem herstammt. Wenn aber ferner dem Gewerbebetriebe im Umherziehen vorgeworfen wird, daß er die Sittlichkeit untergrabe, die öffentliche Sicherheit gefährde und die polizeiliche Kontrole erschwere, so ist die Wiederkehr dieses Vorwurfs nur ein Beweis dafür, daß es der präventiven Polizei so wenig in diesem Lebensbereiche, wie in irgend einem andern, geglückt ist, alle Schäden fern zu halten. Das allein richtige Korrektiv dagegen ist nicht die Beschränkung, sondern die Freiheit, die freie Konkurrenz. Dann werden sich mehr und mehr solide Personen diesem Erwerbe widmen, sie werden durch ihr eigenes Interesse genöthigt sein, bei ihrer steten Wiederkehr nach denselben Orten durch Rechtlichkeit und Sittlichkeit sich die Kundschaft zu sichern. Schon jetzt, wo noch die Ungunst der Gesetzgebung auf dieser Beschäftigung lastet, ist die erfreuliche Wahrnehmung zu machen gewesen, daß Gewerbetreibende dieser Art von einem solchen Bestreben beseelt sind, namentlich da, wo sich in Gegenden, Ortschaften und Familien wegen der unzulänglichen Erwerbsverhältnisse der Heimath oder aus Gewohnheit die Sitte von Generation zu Generation forterbt, sich durch den Gewerbebetrieb im Umherziehen zu ernähren. Vermöge der Schwierigkeiten des Transports beschränkt sich dieser Gewerbetrieb schon von selbst, etwaigen Ausschreitungen und Mißbräuchen ist wirksamer durch Repressivmaaßregeln zu begegnen. Daß die wandernde Lebensweise an sich und mehr, wie jede andere, die Sittlichkeit beschädige, kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht anerkannt werden; eine solche Behauptung hat nach den angestellten Ergebungen nichts für sich.

Vermischtes.

* Auf den 23 preußischen Eisenbahnen betrug die Einnahme im November 1862 4,129,257 Thlr., d. h. 5121 Thlr. pro Meile gegen 3,908,105 Thlr., d. h. 4949 Thlr. pro Meile im Jahre 1861; die Einnahme bis ult. November betrug 1862 45,333,977 Thlr., d. h. 5635 Thlr. pro Meile gegen 39,274,072 Thlr., d. h. 5067 Thlr. pro Meile und Monat i. J. 1861. Es waren 1861 $789_{,71}$ Meilen, 1862 $810_{,30}$ Meilen im Betriebe; im Ganzen sind auf die Bahnstrecken 316,199,165 Thlr., d. h. 497,250 Thlr. pro Meile durchschnittlich verwendet.

* Wien. [Die Ohrfeigen-Geschichte] ist nachträglich doch auf den Weg des Duells hinübergeleitet worden. Hr. Stametz-Maier hat diejenige Persönlichkeit, welche seine beleidigende Aeußerung dem betreffenden Journalisten hinterbrachte, auf Säbel, und den Feuilletonisten des Fremdenblatts, der auf die Beleidigung mit einer Ohrfeige antwortete, auf Pistolen gefordert. Das erste Duell hat wirklich stattgefunden. Der Geforderte, ein Offizier, hat von seiner vollendeten Fertigkeit im Schlagen keinen andern Gebrauch gemacht, als daß er seinen Gegner stark mit der flachen Klinge bearbeitete und ihm schließlich leicht die Haut ritzte, worauf die Sekundanten sich beeilten, zu erklären, daß den Gesetzen der Ehre genug gethan sei, und die zwei Aerzte, die berühmtesten Aerzte Wiens, in deren Begleitung Hr. Stametz auf dem Kampfplatze erschienen war, wieder nach Hause fuhren. Das zweite Duell aber, welches bei Presburg ausgefochten werden sollte, ist mit Hülfe verschiedener Erklärungen, mit denen sich die beiden Gegner zur Ruhe gaben, gänzlich unterblieben.

* Ueber den Zustand der öffentlichen Sicherheit in Slavonien laufen die beunruhigendsten Nachrichten ein. Ein aus der waldreichen Gegend von Slatina datirtes Privatschreiben der „Tr. Z." erzählt unter Anderm: „Vor Kurzem hatte ich die Ehre, mit einer der verrufenen Räuberbanden zusammenzutreffen; es waren lauter feine Leute, vollendete Gentlemen, sie hatten feines Gewand und Ringe an den weißen, wohlgepflegten Händen, und waren mit Revolvern bewaffnet. Keiner dieser Elegants aus dem Busche that mir etwas zu leide, schweigend und grüßend entfernte ich mich; unsereins, wo wenig zu holen (der Schreiber des Briefes ist ein Privatbeamter), ist nicht das Ziel ihrer Angriffe. Tags darauf wurden, eine halbe Stunde von meinem Wohnort entfernt, zwei Panduren auf der Hauptstraße todtgeschossen! Wenn nicht bald Abhülfe wird, so wandert Alles, was etwas zu verlieren hat, von hier weg; der Zustand ist zu unbehaglich, um ihn auf die Dauer zu ertragen. Sobald es zu dunkeln beginnt, werden alle Thore und Thüren verriegelt und verrammelt, jedes Haus ist ein wohlversorgtes Arsenal, aber die Waffen werden meistens nur den Räubern zur Beute, da Niemand denselben einen energischen Widerstand zu leisten den Muth hat und lieber sein Leben mit einigen Hundert Gulden erkauft, als sich darum wehrt. Von Obrigkeits wegen wurde bisher auf die fast 20 Quadratmeilen große (und meist mit Wald bedeckte) Fläche nur eine halbe Kompagnie Grenzer dislocirt."

* London, 15. Dezbr. In Dublin wurden vorgestern zwei Armenhausbewohnerinnen zu vier Jahren Zwangsarbeit verurtheilt, weil sie das Armenhaus in Brand gesteckt hatten. Die beiden Weiber bekannten sich nicht nur schuldig, sondern rühmten sich ihrer That. Als das Urtheil gefällt war, riefen sie: „Dank Ew. Herrlichkeit, Dank! wir sind jedenfalls aus der Hölle erlöst." Und 17 männliche Mitschuldige, die dasselbe Urtheil traf, riefen: „Dank Ihnen, Mylord und Gentlemen von der Jury, wir sind aus einem Hause der Verfolgung entlassen." Noch 4 andere Armenhaus-Bewohner hatten bloß Skandal gemacht, um aus dem Armenhaus ins Gefängniß zu kommen, was ihnen für die Dauer eines Jahres gelungen ist. — Unter den wegen Raubanfalls vor die Polizei gebrachten Personen (es figuriren in den heutigen Berichten wieder ein halbes Dutzend Fälle dieser Art) war ein junger Mann, der ein Alibi zu beweisen suchte und sich als einen professionirten Betrüger im Kartenspiel beschrieb. Um seine Unschuld wahrscheinlicher zu machen, sagte er: „Ich habe es ja gar nicht nöthig, mich mit Garottiren zu plagen, ich kann ja mein Brot viel besser als Kartengauner verdienen."

Telegramme.

Warschau, 18. Dezember. Für das Warschauer und Plocker Gouvernement, mit Ausschluß der Städte Warschau, Kalisch und Plock, der Kreise Petrikau und Lipno und beider Eisenbahnstriche, ist der Kriegszustand aufgehoben, dagegen für den Kreis Krasnyslaw derselbe eingeführt. — Der Kreisrath zu Przasnitz ist wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse aufgelöst.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Dezember.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Beyer aus Märzdorff, Frau Oberförster Zoch aus Theerkayte, Frau Brennerei-Inspektor Koch und Frau Inspektor Spiller aus Sędzin, Rittergutsbesitzer Tehmel aus Rebmitz, Landrath v. Lessing aus Sorau, Oberförster Dreger aus Grünberg, Rentier Helmolt aus Driesen, Oekonomie-Kommissarius Hüttner aus Wongrowitz, Probst Zimmermann aus Birnent und Kaufm. Oettinger aus Rakwitz.

DREI LILIEN. Geometer Febray aus Wongrowiec, Forst-Kandidat Rivoli aus Kurnik und Schäferei-Direktor Below aus Neustadt in Westpreußen.

GOLDENER ADLER. Balletmeister Königbaum aus Pesth, Maschinenbauer Brzyzinski aus Breslau, Oekonom Milde aus Lubowo, Amtmann Mucher aus Starczanowo, Gastwirth Preysius aus Zyczki, die Kaufleute Kochheim und Kaphan aus Schroda, Perl aus Kurnik, Blumenthal aus Unruhstadt, Hoffmann aus Neustadt a. W., Baum und Dienstag aus Schrimm.

KRUG'S HOTEL. Die Kaufleute Blumenthal aus Köthen, Kegel aus Kreuz und Katz aus Schmiegel.

Vom 18. Dezember.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Jasin, v. Dunin aus Lechlin, v. Koscielski aus Smielowo, v. Wilczynski aus Szurkowo, v. Zeronski aus Brzoza, v. Chlapowski aus Dawczyn, v. Kręski aus Grembanin und Liebelt aus Czeszewo, Probst v. Breanski aus Tarnowo, die Kaufleute Hadra aus Spremberg und Woelflings aus Düsseldorf.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter v. Naczynski aus Biernatki und v. Lossow aus Starzanowo, Rittergutsbesitzer v. Brzeski nebst Frau aus Jablkowo, Frau Rittergutsbesitzer v. Sulerzycka aus Chomiąże, Probst Fromholz aus Nekla, die Gutsbesitzer Benda aus Ostrowieczno und v. Suchorzewski aus Puszczykowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Bienkowski aus Smuszewo, v. Domanski und v. Unrug aus Polen, v. Kierski aus Briesen, v. Potworowski aus Kossowo, Gebrüder v. Jaraczewski und v. Zakrzewski aus Jaraczewo, v. Stablewski aus Zalesie und Dr. Rymarkiewicz nebst Frau aus Zaborowo, Frau Gutsbes. v. Wollschläger aus Iwno, die Kaufleute Gebrüder Sandberger aus Breslau und Benas aus Warschau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Lüdemann nebst Frau aus Sędziwojewo, die Holzhändler Schulz und Kollmorgen aus Stettin, die Kaufleute Jägel aus Glauchau und Friedeberg aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Koczorowski aus Mikoszki, Landrath Gläser aus Schroda, die Gutsbesitzer v. Chelmski und Frau aus Polen, Mudrach aus Pietrowo, Fenner aus Zelazno, v. Dobrzycki aus Baborowo und Frau v. Baranowska aus Roznow, Partikulier Kierzynski aus Gollancz, Bürgermeister Borchert aus Strasburg, die Kaufl. Ehrhardt aus Arnswalde, Dittrich aus Aachen und Lesser aus Stargard.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v Lutomski aus Poklatki, Gebr. Kepel aus Durow und Budzinski aus Ujazd, Bürger Kirschenstein aus Kostrzyn, die Gutspächter Stanowski aus Kijewo, Plucinski aus Mięczniki, Krolikowski aus Golembowo, Seredynski aus Myszki, Koperski aus Rumiejki und v. Kowalski aus Jmiolki, die Pröbste Kuklinski aus Gluchowo und Piątkowski aus Winnagora, Wirthschaftsbeamter Schmidt aus Mikuszewo, Gutsverwalter Bramber aus Dąbrowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Klee, Sämereien und Gräser aller Art kauft stets **zu höchsten Preisen**

S. Calvary.

Frische **grüne Rapskuchen** offerirt **billigst**

S. Calvary,
Samenhandlung.

Erste Klasse Birken-Brennholz und Buchen-Nutzholz ist zu haben bei

Wwe. B. Kantorowicz,
Bernhardinerplatz Nr. 4.

Steinkohlen.

Von oberschlesischer **bester Steinkohle** erhalte wöchentlich mehrere Waggons zu 30 Tonnen, und gebe solche **zum billigsten Preise** sowohl frei ins Haus als vom hiesigen Bahnhof ab.

Posen, im Dezember.

Wilhelm Mewes,
Gr. Gerberstraße 20.



Bockverkauf.

Auf dem Rittergute **Orla** bei **Koźmin** in der Provinz **Posen** stehen vom 19. Dezember c. ab **zweijährige Böcke** aus der **Stammschäferei** der herzogl. **Anhalt-Dessauischen** Domäne

Frassdorf

bei **Köthen** zum Verkauf.

Steinkopff.

Eine **Partie** w. Kleiderstoffe die Robe von 1 Thlr. 5 Sgr., so wie auch Shawltücher von 1 Thlr. 25 Sgr., und große Umschlagetücher von 25 Sgr. empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken**

Moritz Scherk, Breitestr. 1.
im Hause des Banquiers Herrn Seegall.

Echt gedreht lederne Acker- und Kutschgeschirre

in größter Auswahl empfiehlt
die Riemerei und Seil-Fabrik
von **Julius Scheding,**
Niederlage: Posen, Wallischei, an der Brücke.

En gros & en détail.

Zum ersten Male

besucht Unterzeichneter den hiesigen Weihnachtsmarkt mit seinem reichhaltigen

Bijouterie-Waarenlager

und empfiehlt solches seinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden, wie einem hohen Adel und werthen Publikum zu soliden und reellen Preisen.

Als ganz neu:

Feinste **Holznippsachen** und **Quincaillerien, Stahluhrketten (Garibaldiketten), Kravattenringe** in mindestens **50** Mustern, **Tabakskasten, Cigarrenkasten, Zuckerdosen, Handschuhkasten** von Ebenholz mit Perlmutter oder Silber ausgelegt, **Gürtel, Hosenträger,** feinste **Brequet-Uhrschlüssel, Ringe, Medaillons, Brochen, Ohrringe** &c. &c. in **Double-Plaquet** oder **Talmi-Gold, Armbänder, Broche, Kolliers** in größter Auswahl, **schwarze Uhrketten** in Lang und Kurz von **Jett- und Steinkohle.**

Brillen in allen Nummern und Sorten, letztere jedoch nur **en gros**, mikroskopische Photographien &c. &c.

H. Fromm aus **Berlin.**

Stand: vis-à-vis der Handlung des Herrn **Jacob Zadek.**
Die Bude ist mit Gas beleuchtet.

En gros & en détail.

En gros & en détail. En gros & en détail.

Eine große Auswahl

in eleganten **Kutsch-, Reise- und Arbeitsgeschirren**; wie auch Reise-, Schlaf- und Pferdedecken; alles zu möglich billigsten Preisen, empfiehlt

C. W. Paulmann.

Zu nützlichen und angenehmen Festgaben

offerire aus meinem **Lampen-, Lackir-** und **Metallwaarenlager** vorzugsweise

Moderateurlampen, Patent-Arbeitslampen, Thee- u. Kaffeemaschinen, Russ. Zamowars, Thee- und Zuckerkasten, Brot- und Fruchtkörbe, Thee- und Kaffeebretter von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an,
Ofengeräthe, Schreibzeuge, Handtuchhalter, Nachtlampen, Taschen-Laternen, Wachsstockbüchsen, Sparbüchsen, Pariser Bratmaschinen,
Leuchter in den neuesten und schönsten Façons in versch. Metallen, **Tisch-, Dessert- und Taschenmesser, Thee-, Ess- u. Suppenlöffel, Feuerzeuge, Federbüchsen,**

und noch **1000** andere Gegenstände, namentlich **Steinauer Thonwaaren**, als **Figuren, Consolen, Blumentöpfe**, zu den **billigen** reellen Preisen.

H. Klug, Posen, Friedrichsstr. 33.

Die mir von **Auswärts** freundlichst zugedachten Aufträge für das Fest erbitte ich mir möglichst bald, damit das Verlangte recht zeitig in die Hände der geehrten Auftraggeber gelangt.

Georg Koppa
Meerschaumpfeifen-Fabrikant
aus **Wien**

empfiehlt sein großes Lager von echten Meerschaumköpfen und Zigarrenspitzen.

Zigarrenspitzen feinster Qualität von 10 Sgr. bis zu 1—10 Thaler das Stück.

Garibaldi- u. Zuavenköpfe von 1 Thlr. bis zu 5—6 Thlr.

Tabakspfeifen mit echtem Silberbeschlag von 4 Thlr. bis zu 16 Thlr. — Tabakspfeifen mit Neusilberbeschläge von 2—4 Thlr.

Große Auswahl von **Bernstein-** und auch gewöhnlichen Zigarrenspitzen.

In Carlsbad, sowohl in Teplitz befinden sich auch Lager von mir.

Georg Koppa, Meerschaumpfeifen-Fabrikant. **Markt, Bude Nr. 19.**

Waterclosets, neuester Konstruktion, völlig geruchfrei, in solider Arbeit empfehlen unter Garantie

S. Kronthal & Söhne.

Eine Drehrolle

steht billig in **Keilers Hôtel** zum Verkauf. Näheres im Friseurgeschäft Wasserstraße 22 und 23.

Anerkannt billigstes

Uhrenlager

von **M. Traugott** in **Hamburg,**
nur 29. Altensteinweg 29!!!

Es sind abermals neue Uhrensendungen eigener Fabrikation aus St. Imir (Schweiz) eingetroffen, zu wahrhaft auffallend billigen Preisen, als:

- Cylinder (criso), 4 Steine und Sekundenzeiger, à $4\frac{1}{2}$ Thlr., dito vergoldet à 5 Thlr.
- Silberne Cylinder, 4 Steine à $5\frac{1}{2}$ Thlr., dito mit Goldrand à $6\frac{1}{2}$ Thlr.,
  - dito 2. Qualität à 7 Thlr.,
  - Feinste Sorte à $7\frac{1}{2}$ Thlr.
- Silberne Ancré in 13 Steinen à 8 Thlr. dito mit Goldrand à 9 Thlr.,
  - feinste Sorte à $10\frac{1}{2}$ Thlr.
- Silberne Duplex in 10 Steinen, mit richtig springender Sekunde à 12 Thlr.
- Goldene Damen-Cylinder in 4 und 8 Steinen, à 14, 15 u. 16 Thlr., Herren-Cylinder in 4 und 8 Steinen, à 17 und 18 Thlr. Goldancré à 20, 24 u. 26 Thlr
  - Feinste Sorte mit Goldkouvert à 30 Thlr.

Aufträge werden franko erbeten und solche nur gegen Postvorschuß oder Baarsendung effektuirt. Für's Reguliren, unter Garantie, wird 1 Thlr. pr. Stück berechnet.

Uhrmacher und Uhrhändler erhalten einen Rabatt.

Ein geehrtes auswärtiges Publikum wird höflichst ersucht, Bestellungen zum Weihnachtsfeste rechtzeitig einzusenden.

C. Preiss,

Breslauerstr. 2, früher **Neuestraße,** empfiehlt sein reich assortirtes

Lager feiner Stahl- und Metallwaaren

zu soliden Preisen.

Fürchtegott L. Kader,

Spielwaarenfabrikant aus Neuhausen, besucht den **Posener Jahrmarkt** zum zweiten Male und bittet um geneigten Zuspruch. Preise billig. Stand gegenüber der Stadtwaage.



M. Zapałowski,

13 Breslauerstrasse 13

empfiehlt sein reich assortirtes Weinlager.

Von den rühmlichst bekannten **approbirten Rennenpfennig**'schen

Hühneraugen-Pflästerchen

aus Halle hält à Stück mit Gebrauchsanweisung $1\frac{1}{2}$ Sgr., à Dtzd. 15 Sgr. stets Lager

I. Zadek & Comp., Neuestr. 5.

Feine **Hamburger** und **importirte Havannah Cigarren, Cigaretten** aus russischen und türkischen Tabaken aus den Fabriken **La Ferme & A. F. Müller** in **Petersburg** empfiehlt **billigst**

S. Calvary,
Breitestraße 1.

Täglich frische **Austern** bei
Jacob Tichauer.

Täglich frische **Austern** bei
Carl Schipmann Nachf.,
(Rud. Dietrich.)

Türkische Pflaumen, französische Wallnüsse

empfiehlt ergebenst
J. N. Leitgeber.

Große franz. Mandel-Wallnüsse b. Kletschoff.

Pfundhefe,

täglich frisch, bei
J. N. Leitgeber.



Lübecker Marzipan

in diversen Sätzen, empfiehlt
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Zu Bestellungen

auf Torten, Strietzeln und allerlei Festkuchen empfiehlt sich die Konditorei von
A. Pfitzner
am Markte.

Lotterieloose vers. **Basch**, Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor**, Klosterstr. 37 in **Berlin**, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Königsstr. 19 sind 2 möbl. Zimmer mit und ohne Pferdestall zu vermiethen durch den Administrator Wilhelmsplatz 9 im 2. Stock.

Wilhelmsplatz 13, 2 Tr. hoch, Sonnenseite, eine unmöbl. Stube sogleich oder zum 1. Jan. 63 an 1 oder 2 einz. Herren zu verm.

Die Herren Handlungs-Commis, resp. Reisende, Buchhalter, Lager-Commis und Verkäufer, auch Commis, welche sich für Komptoir oder Reisestellen vervollkommnen wollen, können jederzeit passende und vortheilhafte Engagements erhalten durch

Joh. Aug. Goetsch,
Berlin, Jerusalemerstrasse 63.

Ein Geometergehülfe,

der mit allen geometrischen Arbeiten und dem rhein. westf. Kataster gänzlich bekannt ist, und welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter günstigen Bedingungen eine Stelle. Das Nähere in der Expedition dieser Ztg.

Ein anständiges Mädchen wünscht als **Wirthschafterin** und zur **Besorgung der Näherei** ein Engagement. Näheres darüber ertheilt *O. A. Dulin*, Bergstr 1.

Civis.

Dank für das Mitgetheilte. Was gemacht werden kann. — Soll gemacht werden. — Um gütige Unterstützung und Besprechung an einem zu bestimmenden Orte bittet

Anders.

Billige Weihnachts-Geschenke!

Für die nächsten 8 Tage habe ich einen großen Theil meines Weihnachts-Lagers im Preise herabgesetzt, so daß die **neuesten und gangbarsten Bilder-Bücher, Kinder- und Jugendschriften, so wie sämmtl. Klassiker, Dichteralbums, Lexika** &c. so wie besonders eine **große Anzahl photographischer u. Kunstalbums (Argo etc. etc.), Bilder in Oelfarbendruck** &c. &c. zu **ermäßigten** Preisen zu haben sind.

Louis Türk
(E. Mai'sche Buchhdlg.),
Wilhelmsplatz 4.

H. J. Sußmann,
Markt Nr. 80,
offerirt

Bücher, **antiquarisch,** zu Geschenken sich eignend:

Atlas zu **Brockhaus** Conversationslexikon in 15 Bdn., vollständig in 150 Blätt., Hlbfrzbd. $3\frac{1}{3}$ Thlr. — **Encyclopädie** für **Kaufleute** von Hoffmann ($6\frac{2}{3}$ Thlr.) geb. für $2\frac{1}{3}$ Thlr. — **Mommsen,** röm. Geschichte, 3 Bde., $3\frac{1}{3}$ Thlr. — **Duncker,** Geschichte des Alterthums, 2 Bde., $3\frac{2}{3}$ Thlr. — **Kurz,** die große **Literaturgeschichte,** mit Abbildgn. (14 Thlr.) = 10 Thlr. — **Meyer's Universum,** Quartausg., Bd. 1—14, geb. (40 Thlr.) 12 Thlr. — Dasselbe N. Ausgabe in 5 Bdn., eleg. geb. $4\frac{2}{3}$ Thlr. — **Leo,** H. Vorles. über d. Gesch. des deutschen Volkes, 2 Bde., Hlbfrz. (7 Thlr.) 4 Thlr. — **Böttger,** deutsche Gesch. m. 12 Stahlst., geb. 1 Thlr. — **Kuglers** Kunstgesch., geb. 2 Thlr. — **Rottek** und **Welker,** Staatslexikon, 12 Bde., die letzte vollst. Ausg., Hlbfrz., 10 Thlr. **Göthe's** sämmtl. Werke, neueste Ausg., **sehr eleg. gebdn.** = $13\frac{1}{2}$ Thlr. — **Herders** sämmtl. Werke, 60 Bde., **geb.** $8\frac{1}{3}$ Thlr. — **Iffland,** theatr. Werke, Class. Ausg., 2 Thlr. — **Zschokke,** die klass. Stellen der Schweiz in 86 Originalans., 2 Bde., schön gebd. mit Goldschn., $3\frac{1}{2}$ Thlr. — **Jugendschriften und Bilderbücher** in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen.

Vorzügliche Festgeschenke!!!!
die besten schönsten Werke!!!
zu erstaunlich billigen Preisen.

Geschäfts-Prinzip! Es werden nur **neue, komplete** und **fehlerfreie** Exemplare abgesandt. = **Emballage nicht** berechnet und Alles **zoll- und steuerfrei** geliefert!!!

Das neue große Konversations-Lexikon des gesammten menschlichen Wissens in 50 Lieferungen, **allerneueste Auflage,** gr. Oktav, von A—Z, eleg., nur 3 Thlr! — **Bilder-Atlas** dazu, mit 70 Kupfern und Karten, nur 40 Sgr!! — **Heinrich Zschocke**'s sämmtl. humoristische **Novellen,** vollständig in 3 Oktavbänden, sehr geschmackvoll und elegant **eingebunden,** nur 50 Sgr.!! — **Neun und zwanzig und eine Nacht,** Mährchenschatz des Orients, (Seitenstück zu 1001 Nacht) mit vielen sauberen Illustrationen, pompöser Prachteinband mit Goldschnitt, nur 24 Sgr.!!! — **Neuester großer Atlas der ganzen Erde,** die allerneueste Auflage, groß Folio-Quart-Format, mit **123** (Einhundertdreiundzwanzig) Karten, sowie sämmtliche physikalische und Gebirgskarten, alle sauber **kolorirt** und sowohl eleg. wie dauerh. gebd., nur 4 Thlr. 28 Sgr.!! (NB. Werth das Vierfache.) — **Malerische Naturgeschichte aller Reiche,** neueste 61er Auflage, ca. 800 Seiten Text, 400 naturgetreue kolor. Abbild., Prachtbd. mit Vergoldung, nur 48 Sgr.!! — **Europäische Gallerie.** Eine Auswahl der **Meisterwerke** der **größten Maler** aller **Zeiten und Schulen,** (Prachtkupferwerk **allerersten Ranges**) mit Text, Folio, sehr eleg. geb., nur 3 Thlr. 28 Sgr.!! — **Dr. Schmidt's** großes **deutsches Wörterbuch,** circa 800 Seiten stark, nur $22\frac{1}{2}$ Sgr.!! — **Der Harz,** seine Legenden und Sagen, mit vielen Illustrat., nur 15 Sgr.!! — **Das illustrirte Buch der Natur,** von **Roßmäßler, Masius, Brehm, Schmidlin** &c., mit zahlreichen Illustrationen, nur 15 Sgr.!! — **Schiller's** sämmtl. Werke, die große **Cotta**'sche Pracht-Ausgabe, auf feinstem Papier, elegant, nur $3\frac{5}{6}$ Thlr.!! — **Göthe's** sämmtl. Werke, die gr. vollst. Cotta'sche Pracht-Ausgabe, mit den meisterhaften **Kaulbach**'schen **Stahlstichen,** auf feinstem Papier, **elegant,** nur 11 Thlr. 28 Sgr.!! — **Naturgeschichte der Hausthiere,** mit sehr vielen großen kolor. Abbildungen, eleg. gebd., nur 18 Sgr.!! — **Dichter-Album,** mit Beiträgen von **Rückert, Lenau** &c., 300 Okt.-Seiten, auf feinstem Papier, nur 18 Sgr.!! **Thier's** gr. illustr. Geschichte der französischen Revolution (deutsch) mit prachtv. Stahlstichen, 6 Bde., nur 58 Sgr.!! — **Klobisch,** die deutschen Waldbäume, naturhistorisches **Kupferwerk** mit Text, 100 der **prachtvollsten naturgetreuesten** Zeichnungen, gr. Okt., eleg., nur 45 Sgr.!! — **Karl Voigt,** Bilder aus dem Thierleben, mit Illustrationen, elegant, 28 Sgr.!! — **Reineke Fuchs,** die große **Prachtausgabe,** mit 37 **Stahlstichen** (nicht Holzschnitte) sehr elegant, nur 2 Thlr. 28 Sgr.!! — **Voß** Werke (auch „Louise"), Okt.-Ausg., 4 Bände, nur 26 Sgr.!! — **Schopenhauer's** Novellen, 24 Bde., nur 2 Thlr.!! — **Chemie für Laien,** sehr populair, mit 50 Illustrationen, nur 12 Sgr.!! — **Shakespeare's** sämmtl. Werke, 12 Bde., mit vielen Stahlstichen, in sehr elegant, reich mit Gold verzierten Einbänden, nur 60 Sgr.!! — **Busch,** das Geschlechtsleben des Weibes in seinem ganzen Umfange (das größte Werk in diesem Genre), 5 Bde. gr. Okt., statt 18 Thlr., nur 3 Thlr. 28 Sgr.!! — **Dr. Karl Müller,** Die Wunder der Polarwelt, mit Titelbild, nur 15 Sgr.! — **Walter Scott's** sämmtl. Werke, neueste **beste deutsche** Ausgabe in 175 Bdn., nur $5\frac{1}{6}$ Thlr.!! — **Eugene Sue's** Werke, neueste deutsche Ausg. in 142 Bdn., nur 4 Thlr. 28 Sgr.!! — **Göthe's** Philosophie, **Zusammenstellung** u. **Auswahl** aus seinen **sämmtlichen poetischen** und **prosaischen Werken,** (vorzügliches Geschenk), vollst. in 7 sehr eleganten reich **mit Gold verzierten** Einbänden, nur 3 Thlr.!! — **Illustrirte Naturgeschichte der Fische,** mit 50 naturgetreuen Abbildgn., sauber gebunden, und Dr. **Winkler's Botanik,** mit 150 Illustrationen, zusammen nur 15 Sgr.!! — **Sparchill u. Böttiger,** großes englisch-deutsch und deutsch-engl. **Wörterbuch** (1862), über 1000 dreispaltige Seiten stark, 2 Bde., nur 1 Thlr.!! — **Oersted's** sämmtl. Werke, beste deutsche Pracht-Ausgabe mit Portrait, in 6 Oktavbänden, feinstes Papier, elegant, nur 2 Thlr. 15 Sgr.!! — **Illustrirte Geschichte Friedrich des Großen,** 2 gr. Oktavbde., 1861, mit sehr vielen saubern **Illustrationen,** nur 45 Sgr.!! — **Alexander Dumas,** Denkwürdigkeiten eines Arztes, (dessen bestes Werk) 8 Bde., Oktav, nur 24 Sgr.!! — **Scheuren,** (Professor in Düsseldorf) **Fischerleben in Lust und Leid,** Prachtkupferwerk, **(Aquarellmalerei)** elegant, nur 35 Sgr.!! — **Paul de Kock,** Der Barbier von Paris, 5 Bde., nur 15 Sgr.!! — **Album theatre française,** Sammlung der neuesten Piecen von Scribe &c., nur 15 Sgr.!! — **Hoffmann,** Dr., **Deutschlands Pflanzenkunde,** ca. 300 gr. Oktav-Seiten Text und 200 Illustrat., nur 15 Sgr.!! — **Das Buch der Verbrechen** und Rechtsfälle (Pitaval), Sammlung der interessantesten **Kriminal- u. Rechtsfälle** ältester und neuester Zeit, 3 Oktavbände, nur 35 Sgr.!! — **Neues elegantes Tanz-Album** für 1863, enthält die neuesten beliebtesten Tänze, mit feinen Stahlstich., nur 1 Thlr.!!! — **Heinrich Heine,** Wirken und Streben, mit vielen seiner **besten Gedichte,** eleg., nur 10 Sgr.!! — **Theodor Mügge,** Streifzüge **im Norden,** 2 Bde., eleg., nur 18 Sgr.!! — **Sammlung beliebter plattdeutscher Gedichte,** m. erklärendem Wörterbuch, nur 15 Sgr.!! — Der **Rechtsfreund** in allen Fällen des Lebens, Rathgeber für Jedermann, 400 gr. Oktav-Seiten stark, nur 15 Sgr.! — **Neueste elegante Romanbibliothek** der besten und **beliebtesten** Schriftsteller der Neuzeit, 7 gr. Oktavbände, auf feinstem Papier nur 28 Sgr.!! —

= ***Avis*** = Wem also daran liegt, sich auf dem **billigsten** Wege **gute, neue, gediegene Werke,** die **als Festgeschenke** stets immer am **nützlichsten** sind, anzuschaffen, wende sich nur allein **direkt** an das: langjährig **renommirte Bücherspeditionslager** von

Moritz Glogau in Hamburg,
Neust. Fuhlentwiete 122.

Gratis *erhält Jeder* außer den bekannten **Prämien** — bei Aufträgen von 5 Thlr. noch = fünf der neuesten beliebtesten illustrirten Novellen der besten deutschen Schriftsteller; bei 10 Thlr.: Alles Obige und der Feierabend mit Beiträgen von Gerstäcker — Holtei — Roßmäßler und den saubern Kunstblättern (Stahlstichen) gratis!!!

Landwirthschaftliches.

Ungeachtet des großen Reichthums der landwirthschaftlichen Literatur fehlte es bisher doch an einem, den **weiblichen Wirkungskreis** auf dem Lande behandelnden Lehr- und Unterrichtsbuche. Diesem Bedürfnisse hat eine eben so sachverständige als vielseitig gebildete Dame, die Frau Gutsbesitzerin **Wilhelmi,** welche als Oberwirthschafterin auf den fürstl. Reußischen Gütern reiche Erfahrungen gesammelt, durch ihr vielbelobtes und schnell beliebt gewordenes Buch: **Die musterhafte Oekonomie-Wirthschafterin** (bei **Carl Heymann** in **Berlin,** zweite Auflage, 1⅔ Thlr.) mit vielem Glück entsprochen.

Verein
christlicher Handlungsgehülfen.

Freitag den 19. Dezember. Vortrag des Herrn Dr. **Witunski: Die Anwendung der Galvanoplastik.**

Eine Bitte des Glaubens an die Herzen christlicher Liebe.

Der feierliche Christmonat ist eingetreten. Schon tönen die lieblichen Adventsklänge durch Lied und Rede besonders in die Kinderwelt hinein und machen dieselbe fröhlich in Hoffnung. Es nahet die gnadenreiche Weihnachtszeit, in welcher die fromme Christenliebe aller Orten wetteifert, um den Armen und Nothleidenden, den Verlassenen und Betrübten im Volke einen Tisch zu bereiten. Auch mich umgiebt hier ein Häuflein von Elenden der Erde, welche zum kommenden Christfeste auf eine Freude in Gott warten. Es sind sechzig größtentheils vater- und mutterlose Kinder, welche ich aus allen Ecken und Enden der Provinz von finstern Irrpfaden aus zerfallenen Ställen, aus einsamen Wäldern, aus den Schlupfwinkeln des Verbrechens und aus öffentlichen Gefängnissen zusammengeführt und in zwei gesonderten Liebesanstalten berge, um sie durch Pflege und Zucht des göttlichen Wortes und durch die Kraft christlicher Liebe zu wiedergebornen Kindern Gottes zu machen. Dazu kommen etwa 30 in die Welt gesendete Lehrlinge, welche noch immerfort in Gemeinschaft mit mir stehen und meines Beistandes bedürfen. Als ich im vorigen Jahre mein bittendes Wort aussendete, da kam es nicht leer zurück. Viele Christenherzen öffneten sich mild und opferwillig. Fromme Kinder wurden barmherzig. Wittwen spendeten von ihrer Armuth, Kranke theilten ihre Habe, Glückliche und Gesegnete gaben Gott die Ehre. Die freundlichen Worte, welche die Spenden begleiteten, habe ich bisher immer wieder und wieder gelesen und aus denselben eine reiche Erquickung gewonnen. Seit dem 3. August d. J. habe ich für verwaiste und verwahrloste Mädchen ein besonderes christliches Samariterhaus eingerichtet und bis zu diesem Augenblicke bereits 10 recht unglückliche Kinder eingeführt. Andere stehen noch vor den Pforten des Hauses und bitten um Aufnahme. Leider muß ich Maaß halten, denn: woher nehme ich Brot für so Viele? Doch ich weiß es: der Herr wird mein stilles Werk nicht lassen, da es doch eigentlich nur **sein** Werk ist. Wieder bitte ich, wie ich gebeten habe, nicht für mich, sondern für die, welche der Herr meinen pflegenden Händen zur Rettung anvertraut hat. Dem neuen Mädchenhause fehlt noch großentheils das erforderliche Inventarium an Geräthschaften, Wäsche und Bekleidungen.

Mit dankbarer Freude in Gott werde ich jede Liebesspende segnen und meinen Kindern am heiligen Abende entgegenrufen: das hat Gott gethan und das ist sein Werk.

Pleschen, den 1. Dezember 1862.

Strecker,
ev. Pfarrer, Schulinspektor und Vorsteher zweier Rettungsanstalten.

Mein liebes Weibel beglückte mich heute durch die Geburt eines muntern Mädchens. **Wilh. Krengel.**

Posen, den 18. Dezember 1862.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag: Erstes Gastspiel der ungarischen National-Balletttänzer Fräul. **Haniola** und Herren Gebrüder **Kiralfy,** erste Solotänzer vom National-Theater in Pesth. — Dazu: **Drei Frauen und keine.** Lustspiel. — **Salz der Ehe.** Lustspiel von Görner.

Freitag, auf Begehren: **Der Troubadour.** Große Oper in 4 Akten von Verdi.

In Vorbereitung: **Unruhige Zeiten** und **Der Nabob.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 18. Dezbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104	—
„ 3½ „	—	99	—
„ 4 „ neue „	98⅛	—	—
„ Rentenbriefe	—	99	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	98½	—
„ 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	—	98	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	—	107⅝	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	—	—
Polnische 4 „ „	—	88¾	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen behauptet, p. Dezbr. 40¼—⅛ bz., Dezbr.-Jan. 40 bz., Jan.-Febr. 40 Br., 39¾ Gd., Feb.-März 40 Br., 39¾ Gd., März-April 40 Br., 39⅞ Gd., Frühj. 40 bz.

Spiritus matt, gek. 6000 Quart, mit Faß p. Dez. 13 17/24 Br., ⅔ Gd., Jan. 13⅞ Br., ¾ Gd., Febr. 14 Br. u. Gd., März 14¼ Br., ⅛ Gd., April 14⅜ Br., ⅓ Gd., Mai 14 7/12 Br., ½ Gd.

Börsen-Telegramm.

Ist bis zum Schluß der Zeitung nicht eingetroffen.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 17. Dez. Vrm. 8 Uhr 8 Zoll
„ 18. „ „ „ 8 „

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Dezember. Wind: SW. Barometer: 28⁷. Thermometer: früh 3° —. Witterung: hell.

Weizen loko 60 a 71 Rt.

Roggen loko 46½ a 47½ Rt., Dez. 46⅝ a ⅜ a 46½ bz., Dez.-Jan. 46⅜ a 46⅛ bz., 46¼ Br., 46 Gd., Jan.-Febr. 46 Rt., Frühj. 45½ a 45¾ bz., Mai-Juni 45¾ bz.

Gerste 34 a 39 Rt.

Hafer loko 21 a 24 Rt., Dez. 23¼ a 22⅞ bz., Dez.-Jan. 22⅞ bz., Frühj. 22⅞ a 22¾ bz., Mai-Juni 23¼ bz.

Rüböl loko 14¾ Br., Dez. 14⅝ a 14 17/24 bz., 14 7/12 Br. u. Gd., Dez.-Jan. 14½ a 14 5/12 bz. u. Gd., 14 11/24 Br., Jan.-Febr. 14⅓ Br., April-Mai 14⅛ a 14 1/12 a 14⅛ bz. u. Br., 14 1/12 Gd., Mai-Juni 14⅛ Br., Sept.-Okt. 13⅓ bz.

Spiritus loko ohne Faß 14 19/24 a 14 17/24 bz., Dez. 14 19/24 a 14 17/24 bz., 14¾ Br., 14⅝ Gd., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 14⅞ a 14¾ bz., April-Mai 15⅓ a 15⅙ bz. u. Gd., 15½ Br., Mai-Juni 15¼ a 15⅓ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 16 a 15⅞ bz.

Weizenmehl 0. 4 7/12 a 4⅚, 0. u. 1. 4¼ a 4½ Rt., Roggenmehl 0. 3⅔ a 3⅚, 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 17. Dezember. Wetter: klare Luft, — 3°. Wind: SW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 66—67½ bz., 83—85pfd. gelb. Dez. 67¾ Br., Frühj. 70 bz. u. Br., 69½ Gd., 85pfd. 70½ bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 46—46½ bz., Dez. 46¾ bz., Dez.-Jan. 46½ bz., 46¼ Gd., Jan.-Febr. 45¾ bz. u. Gd., Frühjahr 46 bz. u. Br., Mai-Juni 46 Br.

Gerste loko 70pfd. Märk. 32 bz., p. Frühj. Vorp. 34½ bz.

Hafer loko 50pfd. 23 bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
64—69	44—48	30—34	20—24	42—46

Kartoffeln 12—14 Sgr.
Heu 20—22½ Sgr.
Stroh 6 Rt.

Rüböl loko 14½ Br., 14⅓ Gd., Dez. 14⅓ bz. u. Br., Dez.-Jan. 14¼ Br., 14⅙ Gd., Jan.-Febr. 14⅙ Br., April-Mai 14 bz. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 14⅓, 5/12 bz., Dez. u. Dez.-Jan. 14½ Br., Jan.-Feb. 14⅔ bz., Frühj. 15¼ bz. u. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 17. Dezember. SO.-Wind. früh — 7°. Wetter: heiter.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—73—78—80 Sgr., gelber schles. 67—69—71—73 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez., weißer galiz. und poln. 70—74—77 Sgr., gelb. 65—68—70 Sgr.

Roggen p. 84pfd. 50—52—54 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 35—37 Sgr., feinste weiße 40—43 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—255 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—212 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8—9¾ Rt., mittel 10½—11⅓, fein 12⅔—14, hochf. 14½—15, weiß ord. 8¼—9¾, mittel 10¾—13½, fein 14⅔—17½, hochfein 18⅔—19¾ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/24 Rt. Gd.

An der Börse. Kleesaat roth ord. 8—9⅙ Rt., mittel 10⅙—11⅙, fein 12⅔—13⅓, hochfein 14⅓—15 Rt., weiß ord. 8¼—9¾, mittel 10¾—13⅔, fein 15⅔—18¼, hochfein 18⅔—19¾ Rt.

Roggen p. 2000pfd. p. Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 42 bz. u. Br., 41¾ Gd., April-Mai 42¼ Gd.

Hafer p. Dez. 20 Gd., April-Mai 21 Br u. Gd.

Rüböl loko 14 5/12 Br., p. Dez. 14⅓ bz., Dez.-Jan. 14¼ Br., Jan.-Feb. 14⅛ Br., Febr.-März 14⅛ Br., April-Mai 13⅚—17/24 bz.

Spiritus loko 14⅛ Gd., p. Dez. 14⅓—5/24 bz., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 14¼ Br., Febr.-März 14⅛ Gd., April-Mai 14⅚ Br., Juni-Juli 15⅔ bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 17. Dezember. Weizen 58—62 Thlr., Roggen 50—51 Thlr., Gerste 35—38 Thlr., Hafer 24—24½ Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 17. Dezember. Weizen loko stille, ab Auswärts unverändert. Roggen loko stille, ab Ostsee Frühjahr wie gestern. Oel Dezember 31¼ Brief, Mai 30⅛ Geld. Kaffee, der heutige Riobericht blieb ohne Einfluß auf die Börse.

Amsterdam, 17. Dezember. Weizen stille. Roggen preishaltend, ziemlich lebhaft. Raps April 88½ nominell, September 79. Rüböl Mai 48⅞, September 45½.

London, 17. Dezember. Englischer Weizen zu Montagspreisen verkauft, fremder vernachlässigt, jedoch halten Verkäufer fest. Frühjahrsgetreide unverändert. Regen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Dezbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102	G
Staats-Anl. 1859	5	107⅞	bz
do. 50, 52 konv.	4½	99¼	bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102	bz [1859r
do. 1856	4½	102	bz [102 bz
do. 1853	4	99⅞	bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	127¾	bz
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛	bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	90	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103	bz
do. do.	3½	90¼	G
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¾	B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	92¾	bz
do.	4	101⅞	bz
Ostpreußische	3½	89	B
do.	4	99⅛	bz
Pommersche	3½	91¾	G
do. neue	4	101	B
Posensche	4	103⅞	G
do.	3½	99⅛	bz
do. neue	4	97⅞	bz
Schlesische	3½	95¼	bz
do. B. garant.	3½	—	—
Westpreußische	3½	88⅝	bz
do.	4	99¼	bz
do. neue	4	99	G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100	bz
Pommersche	4	99⅞	bz
Posensche	4	99⅛	bz
Preußische	4	99½	bz
Rhein.-Westf.	4	99¼	bz
Sächsische	4	100¼	G
Schlesische	4	100⅛	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62½-¾	bz
do. National-Anl.	5	69¾	bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	77½	G
do. 100fl. Kred. Loose	—	75	bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	75⅞-76½	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90¼	B
6. do.	5	97¼	B
Englische Anl.	5	95⅛	G
N. Russ. Egl. Anl	3	60½	B
do.	4½	91½	G
do. v. J. 1862	5	92¾	bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	84½	bz
Cert. A. 300 Fl.	5	94¾	etw bz u B
do. B. 200 Fl.	—	24	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	89	G
Part. O. 500 Fl.	4	93¼	B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	97½	etw bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¾	bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¼	G
Dessauer Präm. Anl.	3½	107¼	B
Schwed. Präm. Anl.	—	—	—

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½	G
Berl. Handels-Ges.	4	98⅛	etw bz u G
Braunschwg. Bank-	4	87⅞	bz
Bremer do.	4	105½	G
Coburger Kredit-do.	4	90	G
Danzig. Priv. Bk.	4	105¾	B
Darmstädter Kred.	4	95⅞	bz u G
do. Zettel-Bank	4	102½	G
Dessauer Kredit-B.	4	2¾	bz u G
Dessauer Landesbk.	4	24½	G
Disk. Komm. Anth.	4	101½	bz u G
Genfer Kreditbank	4	46¾-47	bz
Geraer Bank	4	100	B
Gothaer Privat do.	4	93½	G
Hannoversche do.	4	100½	bz
Königsb. Privatbk.	4	101¼	B
Leipziger Kreditbk.	4	80⅝	etw bz u G
Luxemburger Bank	4	106	G
Magdeb. Privatbk.	4	93	B
Meininger Kreditbk.	4	101	Kl bz
Moldau. Land. Bk.	4	26½	bz
Norddeutsche do.	4	102⅝	G
Oestr. Kredit- do.	5	94⅝	bz
Pomm. Ritter- do.	4	98¾	B
Posener Prov. Bank	4	98½	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	124¼	G
Rostocker Bank	4	117	G
Schles. Bankverein	4	101	etw bz
Thüring. Bank	4	65¼	G
Vereinsbnk. Hamb.	4	102	G
Weimar. Bank	4	90½	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94	B
do. II. Em.	4	93½	G
do. III. Em.	4½	99¾	G
Aachen-Mastricht	4½	70⅛	bz
do. II. Em.	5	71¾	bz
Bergisch-Märkische	4½	101	G
do. II. Ser. (1850)	4½	101	B
do. II. Ser. (1855)	5	—	— [84¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84⅞	bz [Lit. B.
do. IV. Ser.	4½	100	bz
do. Düsseld. Elberf.	4	95	bz
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	94½	B
do. II. Ser.	4½	100	B
Berlin-Anhalt	4	100¼	bz
do.	4½	101	B
Berlin-Hamburg	4½	99¾	B
do. II. Em.	4½	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	—	—
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C.	4½	97¾	B (conv.)
do. Litt. D.	4½	—	— do.
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	97½	bz
do. III. Em.	4	97½	bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¾	B
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	100	B
Cöln-Minden	4½	102	bz
do. II. Em.	5	103¼	B
do.	4	97¼	G
do. III. Em.	4	95¼	B
do.	4½	100¾	bz
do. IV. Em.	4	93¾	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¾	B
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	B
Magdeb. Wittenb.	4½	100½	B
Niederschles. Märk.	4	98¾	G
do. conv.	4	99⅛	G
do. conv. III. Ser.	4	98½	B
do. IV. Ser.	4½	—	—
Niederschl. Zweigb.	5	101	B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	88¼	B
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D	4	97⅜	G
do. Litt. E.	3½	84⅞	bz
do. Litt. F.	4½	101⅛	G
Oestr. Französ. St.	3	275	bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	264½	bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	96	B
do. v. Staat garant.	3½	90	B
do. Prior. Obl.	4½	99¾	bz [1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101	G 99⅝ B
do. II. Em.	4½	101	G
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	99¾	G
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	101	bz
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer	4½	99⅝	B
Thüringer II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4½	99⅜	B
do. IV. Ser.	4½	101⅜	bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	89	G
Aachen-Mastricht	4	30½	bz
Amsterd. Rotterd.	4	97¾	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	106¾	bz
do. Lt. B.	4	—	—
Berlin-Anhalt	4	147¾	G
Berlin-Hamburg	4	125	G
Berl. Potsd. Magd.	4	216	bz
Berlin-Stettin	4	134½	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	141¾	bz
Brieg-Neiße	4	84½	G
Cöln-Minden	3½	192¼	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	64⅝	bz
do. Stamm-Pr.	4½	94⅜	B
do. do.	5	98½	B
Löbau-Zittauer	4	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	142	G
Magdeb. Halberst.	4	330	B
Magdeb. Leipzig	4	271	B
Magdeb. Wittenb.	4	52-52½-52	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	130⅛	etw bz u G
Mecklenburger	4	62½	bz u B
Münster-Hammer	4	98¼	bz
Niederschles. Märk.	4	99	bz
Niederschl. Zweigb.	4	66¾	G
Nordb., Frd. Wilh.	4	63¾-64	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	176½	bz
do. Lt. B.	3½	156¼	bz
Oest. Franz. Staat.	5	133½-¼	bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	157½	B
Oppeln-Tarnowitz	4	57¾	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58¾	bz
Rheinische	4	99⅞	bz
do. Stamm-Pr.	4	104	bz
Rhein-Nahebahn	4	27	bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	95	B
Stargard-Posen	3½	110¼	bz
Thüringer	4	127	bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅝ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	85¾ bz
Poln. Bankbillets	—	89⅛ bz u G
Russische do.	—	89⅛ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	128	B
Berl. Eisenb. Fab.	5	99	bz
Hörder Hüttenv. A.	5	92	G
Minerva, Brgw. A.	5	29½	G
Neustädt. Hüttenv.	4	3⅞	u 4 bz u G
Concordia	4	110¼	G
Magdeb. Feuerver	4	540	G

Wechsel-Kurse vom 16. Dezbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T	4	144	bz
do. 2 M.	4	143½	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152½	bz
do. do. 2 M.	4	151½	bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79 11/12	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	85¼	bz
do. do. 2 M.	5	84½	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅚	G
do. do. 2 M.	4	99⅛	bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	99¼	bz
do. do. 3 M.	4	98¾	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	89¼	G

Die Haltung der heutigen Börse unterschied sich von der gestrigen nicht wesentlich.

Breslau, 17. Dezember. Die Stimmung für östr. Effekten war heute fortdauernd günstig.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 94-94⅜-94¼ bz. Oestr. Loose 1860 75¾ Gd. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 101½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 142¼ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101½ Br. Köln-Mind. Prior. 94¼ Br. Neiße-Brieger 83¾ Gd. Oberschles. Lit. A. u. C. 175½ Br. do. Lit. B. 155¾ Br. do. Prior. Oblig. 97 11/12 Br. do. Prior. Oblig. 101 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85 7/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 58 Br. Kosel-Oderberger 64 7/12 Br. do. Prior. Oblig. 93¼ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 17. Dez., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Fortdauernd günstige Stimmung und steigende Tendenz für östr. Effekten. Böhm. Westbahn 71½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 128¼. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 142½. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 99⅝. Darmstädter Bankaktien 238. Darmstädter Zettelbank 256. Meininger Kreditaktien 100¾. Luxemburger Kreditbank 106¼. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 46½. Span. Kreditbank Pereira 750. Span. Kreditbank von Rothschild 649. Kurhessische Loose 56¾. Badische Loose 55½. 5% Metalliques 60½. 4½% Metalliques 53½. 1854r Loose 76⅞. Oestreichische National-Anlehen 67⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 232. Oestr. Bankantheile 806. Oestreichische Kreditaktien 220½. Neueste östreich. Anleihe 76½. Oestreich. Elisabethbahn 123¾. Rhein-Nahebahn 30⅝. Hessische Ludwigsbahn 130¾.

Hamburg, Mittwoch 17. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse animirt. Wittenberger 50¾ G.

Schlußkurse. National-Anleihe 68½. Oestr. Kreditaktien 93. 3% Spanier 46¼. 1% Spanier 43. Mexikaner 30. Vereinsbank 102¾. Norddeutsche Bank 102⅞. Rheinische 98¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 62½. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.